Montag, 30. März. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 8438.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchh.

1874.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten bitten wir, die Bestellungen auf die Danziger Zeitung für das nächste Quartal rechtzeitig aufzugeben, damit keine Unterbrechung in der Versendung eintritt. Die Postanstalten befördern nur so viele Exemplare, als bei denselben vor Ablauf des Quartals bestellt sind.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an. Der Abonnementspreis beträgt für die mit der Post zu versendenden Exemplare pro II. Quartal 1874 1 Thlr. 20 Sgr.; für Danzig inclusive Bringerlohn 1 Thlr. 22½ Sgr. Abgeholt kann die Zeitung werden für 1 Thlr. 15 Sgr. pro Quartal:

Langarten No. 8 bei Hrn. **Bräutigam.**
Altstädtischen Graben No. 108 bei Hrn. **Gustav Hennig.**
2. Damm No. 3 bei Hrn. **Albert Kleist.**
Paradiesgasse No. 18 bei Hrn. Bäckermeister **Trosiener.**
Neugarten No. 22 bei Hrn. **Töws.**
Kohlenmarkt No. 22 bei Hrn. **Alb. Teichgräber.**
Langenmarkt No. 21 bei Hrn. **Hubert Gotzmann.**
Poggenpfuhl No. 32 im **„Tannenbaum.“**
Fischmarkt No. 26 bei Hrn. **G. A. Lorwein.**

Telegramm der Danziger Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Wien, 30. März. Der „Montagsrevue“ zufolge ist die Meldung unbegründet, daß Graf Paar dem Papste bereits das Antwortsschreiben des Kaisers überreicht habe, da das Schreiben bis gestern noch gar nicht abgegangen sei. Die angebliche Verzögerung der Berathungen über ein neues Zollabkommen mit Rußland ist — nach der „Montagsrevue“ — ebenfalls unrichtig. Der Verabredung gemäß beginnen die Conferenzen Mitte April in Petersburg. — Gegenüber den deutschen Blättern bemerkt dasselbe Blatt, daß die Zahlung der Coupons in Viertelguldenstücken dem Finanzminister niemals in den Sinn gekommen sei; die Einlösung werde auch weiterhin in Silbergulden erfolgen.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 28. März, Abends. Eine aus Madrid hier eingetroffene Depesche erklärt die Nachricht von der Anwesenheit deutscher Offiziere in dem Generalstab des Marschalls Serrano oder in der Armee desselben für unbegründet. — Eine aus carlistischer Quelle stammende Depesche vom heutigen Tage meldet: Marschall Serrano sei nach einem zweitägigen Kampfe zwei Mal zurückgeworfen worden. Die Vertheidigungslinien der Carlisten seien uneinnehmbar; ihre Verluste nur gering. — Nach weiteren Nachrichten aus derselben Quelle d. d. Santander, 27. d. haben die republikanischen Truppen die erste Linie der Carlisten bei dem Dorfe las Carreras und Moriesa durchbrochen, aber vergebens versucht, auch die zweite Linie bei dem Berge Abanto zu durchbrechen. Die Regierungstruppen haben in 2 Tagen etwa 1110 Mann verloren, während die Verluste der Carlisten nur 400 Mann betragen. Am 27. d. ist der Kampf wieder aufgenommen worden. Genauere Meldungen hierüber fehlen noch.

Madrid, 28. März. Nach einem Telegramm aus Somorrostro vom 27. d. M. früh 7 Uhr hatte das Feuer um 5 Uhr Morgens wieder begonnen. — Die Telegraphenverbindung zwischen Santona und Santander, welche unterbrochen war, ist sofort wieder hergestellt worden. Die Verbindung zwischen Santona und Loredo ist dagegen noch unterbrochen.

— 29. März. Den neuesten Nachrichten zufolge sollen die Regierungstruppen den Berg Abanto besetzt und die Carlisten über Santo Juliana hinaus gedrängt haben.

Danzig, den 30. März.

Selbst der allergünstigsten Berechnung nach wird der Reichstag noch volle drei Wochen nach Ostern bedürfen, um nur die jetzt begonnenen Berathungen zum Abschluß zu bringen. Deshalb sollen Plenarsitzungen des Abgeordnetenhauses erst 14 Tage nach dessen offiziellem Wiederzusammentreten angesetzt werden. Ob aber der Reichstag selbst mit dieser Zeit ausreicht, das dürfte allein von der Enthaltsamkeit seiner Mitglieder abhängen. Besonders vermag noch niemand abzusehen wie die Berathung der Militärvorlage sich abwickeln wird. Heute berichtet man, daß die von der Regierung der Militärcommission vorgelegte Berechnung der durchschnittlichen Dienstzeit, welche sich für die Infanterie aus verschiedenen Durchschnittseffectivstärken des Heeres ergeben würde, nicht ohne Widerspruch geblieben sei. Ein Mitglied der Commission versuchte darzuthun, daß die Dienstzeit sich wesentlich länger gestalten würde, als das amtliche Actenstück sie berechnet. Die Militärverwaltung will auf diese Kritik antworten, so daß die Abgeordneten Material erhalten um ihre Entschlüsse vorzubereiten.

Der Episkopat Oesterreich's geht entschieden aber sehr vorsichtig in den Kampf und sucht geschickt auf den Kaiser und das Herrenhaus einzuwirken. Er weiß, daß er mit der Bekämpfung aller freisinnigen Principien dort willige Ohren findet. Der Fortschritt führe zum Communismus, er greife den christlichen Staat, die christliche Ehe und die christliche Familie an. Die Lehre von der Allberechtigung der Staatsgewalt sei nur ersonnen von Jenen, welche ihr Siegesfest auf Trümmern des Thrones und des Altars feiern wollen. Der Liberalismus sei Gegner der staatlichen und monarchischen Ordnung; nur im Bunde der Kirche finde der Staat seine Rettung. Alle modernen Einrichtungen, namentlich das Schulgesetz, werden als staatsgefährlich verdächtigt. Allem Anscheine nach wollen die Bischöfe praktischer handeln als ihre preußischen Collegen. Starre Principien aufzustellen, entschiedenes Frontmachen gegen den Staat werden sie nach Möglichkeit vermeiden, immer sich eine Thür offen halten, durch welche sie schlimmstenfalls auf den Boden der neuen Gesetzgebung schlüpfen können, um dort ihren Kampf fortzusetzen.

Die Engländer geben den Versuch noch nicht auf, vermittelst internationaler Schiedsgerichte jede Kriegsgefahr möglichst zu entfernen. Henry Richerds, der Vater dieser Idee, gab kürzlich Bericht über eine Reise durch Europa, die er unternommen hat, um sich zu überzeugen, wie weit die öffentliche Meinung für die praktische Verwirklichung dieser Frage gediehen sei, und auch für dieselbe zu agitiren. Er erklärte sich mit dem Resultate seiner Reise sehr zufrieden, schilderte die freundliche Aufnahme in den Hauptstädten Belgien's, Holland's, Oesterreichs', Ungarn's, Frankreich's und Italien's und erzählte, daß mehrere hervorragende Parlamentsmitglieder in den genannten Städten die Sache ebenfalls vor das Parlament zu bringen versprochen haben.

Alle Fractionen der Rechten scheinen es mit der Restauration des französischen Throns eilig zu haben. Die Bonaparte's sind kaum zur Ruhe gekommen, da kündigt man bereits einen Feldzug der Bourbonen an, der sofort nach den Ferien für die legitime Monarchie begonnen werden soll. Mac Mahon existirt eigentlich allein noch durch den günstigen Umstand der Buntscheckigkeit seiner Concurrenten. Weil keiner den anderen zur Macht gelangen lassen will, deshalb allein besteht heute noch seine Herrschaft.

Die Neubefestigung von Paris ist beschlossen worden, obgleich selbst bewährte Militärs den Plan sowohl aus militärischen als auch aus finanziellen Gründen bekämpft haben. Für das Heer, für alles, was mit Kriegstüchtigkeit und Hoffnung auf einen Revanchekrieg in Verbindung steht, hat die Nationalversammlung stets offene Kassen. Auch Thiers selbst schloß sich den Gegnern des Riesenbefestigungs-Projectes an. Der Chauvinismus siegte jedoch über ruhige Ueberlegung und finanzielle Bedenken, und Frankreich steht heute vor einem Befestigungs-Projecte, das zwar nur mit 60 Millionen präliminirt wurde, in der Ausführung jedoch mindestens das Doppelte, wenn nicht das Dreifache kosten wird. Das kümmert indessen die Volksvertreter in Versailles nicht. Arbeitslosigkeit, Steuerdruck und wirthschaftliche Krisen verlieren allen Einfluß, wenn es gilt, für die Wiederherstellung des Prestige zu sorgen.

Die spanische Armee kommt nicht vorwärts. Auf dem kleinen gebirgigen Landstrich, der sich von Somorrostro bis zum Flusse Nervion erstreckt, wüthet seit vier Tagen ein heftiger Kampf. Zuerst, am 25., scheint Serrano von drei Seiten zugleich vorgedrungen zu sein, um die Carlisten aus ihrer vortrefflichen Position auf der Höhe des die ganze Umgebung beherrschenden Hügelrückens wegzudrängen. Einzelne Erfolge gaben die Hoffnung, daß dies gelingen werde. Später erklärte Serrano selbst, daß er mit dem Hauptangriff auf S. Pedro Abante noch warten wolle, bis sein rechter Flügel ihm vorgearbeitet haben würde. Heute berichten die Carlisten, daß alle Angriffe zurückgewiesen seien, der Dictator aber, daß die Arbeit vorwärts gehe. Gelingt ihm dieselbe indessen nicht bald, so wäre dies schon ein Erfolg für die Carlisten, denn lange kann das kleine Heer unmöglich mehr kämpfen. Der Kampf am 25. scheint mehr ein Artilleriekampf als eine eigentliche Schlacht gewesen zu sein, mehr Vorspiel als Haupthandlung. Die Fortschritte der Republikaner am linken Flügel, wo es die Eroberung der Höhen von Somorrostro selbst gilt, scheinen langsam genug gewesen zu sein. Entschieden ist nichts eher als bis die Höhen von Abante im Besitze Serrano's sind.

Das Terrain, auf welchem die Operationen stattfanden, läßt sich in Kürze folgendermaßen beschreiben: Der Ort San Juan de Somorrostro, der Ausgangspunkt der Operationen, liegt auf beiden Seiten des Somorrostro-Flusses. Der Ort wird durchzogen von der bei Castro Urdiales (am Meere) vorbeiführenden Straße, die über ihn, Santa Juliana und San Pedro de Albante wieder an's Meer nach Portugalete führt. Im Rücken hat Somorrostro die Berge, vor dem Orte liegt das Thal von Somorrostro, durch welches die beschriebene Straße zieht. Letztere hat zur Rechten jene von den Carlisten besetzten Hügel. Von Somorrostro brach nun das Centrum der Republikaner durch das Thal gegen San Pedro de Albante auf, den Hauptpunkt der carlistischen Stellungen. Die Batterien der Republikaner gelangten bis Santa Juliana und beschossen von da aus die in San Pedro de Albante postirten Carlisten. Unterdessen zog sich der rechte Flügel der Republikaner von Somorrostro in einem Bogen nach den entfernteren Anhöhen hinüber, welche die Eisenbahn beherrschen und besetzte dieselben.

Deutschland.

△ Berlin, 29. März. Im Bundesrathe erfolgten heute die Ausschußberichte über die Vorbereitungen zur Herstellung einer medicinischen Statistik und über den Bericht der Reichscommission für Forschungen zur Bekämpfung der Cholera unter Annahme der an dieser Stelle bereits mitgetheilten Anträge. Dann folgte bezüglich der Erhöhung der Eisenbahntarife der nachstehende Antrag des Ausschusses für Eisenbahnen, Post und Telegraphen: „Der Bundesrath wolle beschließen, die verbündeten Regierungen einzuladen, bis zu weiterer Beschlußfassung des Bundesraths ihre Entscheidungen über allgemeine Erhöhungen der Eisenbahn-Gütertarife oder über durchgreifende Aenderungen des Tarifsystems auszusetzen. Der Antrag wurde angenommen. Der Ausschuß geht, wie ausdrücklich angeführt wird, von der Annahme aus, daß die bereits in Aussicht stehende Vorlage über die Eisenbahn-

---

Stadt-Theater.

*** Das Gastspiel des Hofschauspielers Hrn. Oberländer brachte gestern außer der Wiederholung des sehr komischen Schwankes „Eine vollkommene Frau“ den Benedix'schen „Vetter“. Das Lustspiel gehört zu den ältesten dieses Schriftstellers und schließt sich in der Anlage dem Muster der Kotzebue'schen Stücke an. Der komische Stoff wird aus dem Wirwarr geschöpft, den Verwechselungen von Personen und Sachen hervorrufen. Benedix macht von diesem Mittel auch in den spätern Stücken häufig Gebrauch. Doch ist er meistens darauf bedacht, das komische Element zugleich in die Charaktere zu verlegen. Bei dem vorliegenden Lustspiel sind dagegen alle Charaktere, mit Ausnahme des Vetters selbst und allenfalls auch des halberwachsenen Bürschchens Wilhelm, sehr obenhin behandelt. In dem guten, alten Siegel tritt uns dafür ein mit der ganzen Gemüthlichkeit Benedix's ausgestattete Figur entgegen. Und hier eröffnete sich nur der vortrefflichen Darstellungskunst unseres Gastes ein sehr günstiges Gebiet. Der gutmüthige, schwache alte Vetter, der von Allen zum Vertrauten ihrer Geheimnisse gemacht wird und in seiner ehrlichen Ungeschicklichkeit richtig alle Geheimnisse verräth, war, wie ihn Hr. Oberländer spielte, wieder eine Gestalt mitten aus dem Leben gegriffen, vollkommen wahr und, weil alles Uebertreiben und Effectmachen verschmäht wird, von um so komischerer Wirkung. Frau Resner behandelte die sich beständig in sehr unliebenswürdiger Laune bewegende Pauline sehr geschickt, so, daß alles Abstoßende vermieden wurde. Als Wilhelm trat Frl. Müller I. zum ersten Male in einer größeren Rolle auf und erfreute durch die unbefangene Sicherheit und Munterkeit des Spiels.

Z Soirée im Gymnasium,

Am letzten Sonnabend hatte sich in der Aula des Gymnasiums ein überaus zahlreiches Publikum zu interessanter Abendunterhaltung versammelt. Galt ein Theil des allgemeinen Interesses dem originellen Programm, so war es doch zugleich eine Abschiedsfeier, welche die vielen Freunde der zur Universität abgehenden Jünglinge noch einmal um sie versammelte, es war endlich der schöne menschliche Zweck, den man zu ehren und zu erfüllen sich beeilte durch die lebhafteste Theilnahme. Die erste Hälfte des Programms brachte ansprechende musikalische Gaben: vortrefflich und mit schönen, kräftigen Stimmen gesungene Männerquartetts, sowie Instrumental-Vorträge, deren gelungene Ausführung von dem Eifer und Talente zeugten, mit welchen die studirende Jugend während ihrer knappen Mußestunden die schöne Kunst pflegt. Die akademischen Musik- und Gesangvereine werden diesmal allem Anschein nach von Danzig tüchtige Verstärkung erhalten.

Den zweiten Theil des Abends füllte das Possenspiel, welches der alte Gryphius der bekannten Rüpelkomödie aus Shakespeare's Sommernachtstraum nachgebildet hat. Die komische Essenz ist bei dieser Bearbeitung glücklich aus dem Stoffe gezogen, jedoch stark verwässert, mit pedantischen Beimischungen versetzt und ohne Rücksicht auf jede Bühnen-Oekonomie behandelt worden. Doch wir hatten wohl auch nicht ein bühnlich wirksames dramatisches Kunstwerk erwartet, sondern eine interessante literarhistorische Specialität und danken den jungen Darstellern, daß sie uns diese in so hübscher Ausführung geboten haben. Der gelehrte Professor, der für seine Schulfeste Schülerkomödien schreibt und der bühnenkundige, erfahrene, reichbegabte dramatische Dichter blicken jeder bei einer Vergleichung sofort kenntlich aus beiden Stücken. Shakespeare, der als eminenter Praktiker sehr wohl weiß, daß man Clownspäße nicht als Hauptgericht, sondern nur in kleinen Portionen als Beisatz bei der Mahlzeit serviren dürfe, theilt das Rüpelspiel in drei oder vier kurze Scenen, deren Tollheiten niemals ermüden, er unterbricht sie mit lustigem Elfenspuk, durch anmuthige Liebesscenen und erhöht ihre hochkomische Wirkung also noch vermittelst des Contrastes. Der Professor gefällt sich sichtlich in seinem Stoffe, er reckt und zieht ihn, packt philologische, historische und andere classische Anspielungen hinein, welchen das Verständniß seines Schulpublikums sofort entgegenkam, mit für uns komischer Pedanterie giebt er jedem Gedanken, jedem Einfalle, der ihm durch den Kopf geht, in breitester Ausführung Gestalt und sucht so mit einer Handlung, deren drastische Schärfe nur kurze Zeit erfolgreich auf den Zuschauer wirken kann, eine volle Stunde auszufüllen. Aber nichts destoweniger hatte der Schulmann seinen Zweck erreicht, wie der Theaterdichter den seinigen; diese Zwecke waren eben nur verschiedene.

Wer Shakespeare's Rüpelkomödie nicht kennt, der wird trotzdem an dieser Verarbeitung seinen vollen Spaß gehabt haben. Denn die jungen Darsteller gingen so wacker in's Zeug, daß das Scherzspiel zu gelungener Erscheinung kam und den vom Dichter beabsichtigten Eindruck vollständig erreichte. Es war ein so lebhaftes, munteres, frisches Zusammenspiel, daß jedem ein gleicher Theil an den Ehren des Abends gebührt, dem gewaltigen Pyramus, dem salbungsvollen Squenz, der schnellfüßigen Thisbe, dem famosen Löwe, dem Wohllaut sprudelnden Brunnen, der holdseligen Königin und allen anderen. Ein hübscher Prolog leitete das Spiel ein, welches sich reichen und verdienten Beifall erwarb und auch um des edlen Zwecks willen als ein bestens gelungenes sich erwies.

Von Bismarck's Krankenbett

berichtet die „Spen. Z.:“ Gestern hatten zwei Mitglieder des Reichstages Audienz bei dem Reichskanzler. Sie besuchten die Fürstin, um sich nach des Kanzlers Befinden zu erkundigen. Derselbe erfuhr von ihrer Anwesenheit und ließ sie zu sich bitten. Sie fanden ihn nicht so krank, wie sie es nach den offiziellen Nachrichten erwartet hatten. Dagegen war der Fürst sehr unzufrieden mit dem Gange der parlamentarischen Politik. Er bemerkte u. A.: „Ich habe 1867 im constituirenden Reichstage gesagt: „„Heben wir Deutschland nur in den Sattel, reiten wird es schon können.““ Ich fürchte, dieses geflügelte Wort muß man wieder streichen. Der Reichstag scheint den Beweis liefern zu wollen, daß Deutschland nicht reiten kann. Der Reichstag verkennt die Situation. Einzelne hervorragende Mitglieder glauben sich durch irgend eine frühere Aeußerung gebunden. Sie glauben deshalb, das nicht thun zu dürfen, was die Lage des Augenblicks gebieterisch fordert. Ich habe es anders gemacht. Ich habe stets gestrebt, Neues zu lernen, und wenn ich dadurch in die Lage kam, eine frühere Meinung berichtigen zu müssen, so habe ich das sofort gethan, und ich bin stolz darauf, daß ich so gehandelt habe. Denn ich stelle stets das Vaterland über meine Person. Das gegentheilige Verhalten ist mir geradezu unbegreiflich. Ich habe mich gar nicht besonnen, sogar meine subjective Meinung zu opfern oder unterzuordnen, wenn es das Wohl des Ganzen erheischte. Hier aber im Reichstage glauben diejenigen Herren, welche ausdrücklich auf meinen Namen gewählt sind, von welchen ihre Wähler wünschen, daß sie die deutsche Reichspolitik stützen, daß sie mir gegen unsere gemeinsamen Feinde beistehen, diese Herren glauben sich dieser Aufgabe stets dann entziehen zu dürfen, wenn sie dadurch scheinbar in Widerspruch gerathen mit irgend einem Worte, das sie an einem anderen Orte, zu anderer Zeit und unter ganz anderen Umständen gesprochen haben. Ich kann mir diese Lage der Dinge nicht gefallen lassen. Ich kann meinen europäischen Ruf nicht opfern. Ich werde, so bald ich wieder im Stande bin, die Feder zu führen, meinen Abschied erbitten. Vielleicht findet sich ein Anderer, welcher sich in diesem Reichstag eine Majorität, eine zuverlässige Majorität zu sichern weiß. Ich habe an anderen Orten, z. B. auch im Bundesrath, schon Schwierigkeiten genug zu überwinden; spöttelnd sagt man mir, unter Hinweisung auf das Verhalten einzelner Liberaler und der Fortschrittspartei im Reichstag: „„Das also sind die Männer, auf die Sie sich stützen!““ Einer solchen Lage der Dinge, welche die höchsten Interessen des Reiches schädigt, muß möglichst bald ein Ende gemacht werden; und es giebt nur zwei Mittel hierzu, entweder mein Rücktritt oder die Auflösung des Reichstages.“ Auf Anfrage der beiden Abgeordneten ermächtigte der Reichskanzler dieselben, diese seine Aeußerungen Anderen mitzutheilen. Wir geben sie wieder, wie sie heute im Reichstage erzählt wurden, wie wir hoffen, wenn auch nicht dem Wortlaut, dann wenigstens dem Sinne nach richtig. Wir bitten jedoch unsere Leser, zu erwägen, ob nicht auch die Verstimmung des Krankenzimmers Antheil an der Schärfe der Aeußerungen hat. Wir hoffen, der Reichskanzler überzeugt sich, daß er unentbehrlich und der Reichstag doch nicht so schlimm ist.“ So erzählt die „Spener'sche“, von der wir bemerken müssen, daß sie von Beginn an mit Hochdruck für unveränderte Annahme der Militärvorlage arbeitete. Die Drohungen mit Auflösung des Reichstages sind anderwärts bereits längst wieder aufgegeben, denn man sieht wohl ein, daß dieser Schritt nicht so unbedenklich ist. Wie angesichts der augenblicklichen Sachlage und des allseitigen lebhaften Wunsches nach Verständigung, der Kanzler wieder seinen Rücktritt an die Wand malen kann, das vermag ein Gesunder nicht einzusehen; eben so wenig aber auch, wie man nach dem Geäußerten vom Kanzler eine Vermittelung hoffen konnte, welche alle Differenzen zu beseitigen im Stande wäre. Wir haben indessen den obigen Bericht unsern Lesern nicht vorenthalten wollen, überzeugt, daß sie in ihm auch nichts weiter finden werden als ein Stimmungsbild.

kreise längstens bis zum 15. Mai d. J. zur Erledigung gelangt. Dann erfolgten noch Ausschußberichte über das vom Reichstage beschlossene Impfgesetz und eine Petition, betreffend Communal-Gewerbesteuer. Die Vorlegung einer Eingabe machte den Beschluß. — In Abgeordnetenkreisen hat die Veröffentlichung über Privatgespräche des Reichskanzlers mit zweien Mitgliedern der deutschen Reichspartei, Dietze und Lucius (Erfurt), nicht überrascht: der Vorgang war während der gestrigen Sitzung allgemein bekannt und besprochen worden. (S. Feuilleton.) Im Reichstage hat man bereitwillig dem Umstande Rechnung getragen, daß das Gespräch an dem Bett eines von schwerer Krankheit genesenen Mannes geführt wurde, der — und wäre er auch nur durch physischen Schmerz und die dagegen angewendeten Arzneien angegriffen — die Dinge unmöglich so beurtheilen kann, wie sie wirklich liegen. Daß die unveränderte Annahme der Vorlage weder bei diesem noch bei einem anderen Reichstage durchzusetzen ist, unterliegt doch wohl keinem Zweifel. Der Weg der Verständigung soll und muß gesucht werden, man sollte dies bitter-schwere Geschäft doch nicht ohne Noth noch mehr erschweren. In dieser Weise äußerte man sich heute allgemein in Abgeordnetenkreisen. Uebrigens hat die national-liberale Fraction das Militärgesetz schon für Donnerstag, den 9. April, Abends, auf die Tagesordnung gesetzt. Daß man sich hier über einen auch von der Regierung anzunehmenden Ausweg verständigen möchte, ist zweifellos; fraglich bleibt aber, ob und in wie weit die beiden Fractionen der Rechten mitgehen, ohne deren Zustimmung eine Majorität für einen Vermittelungsvorschlag nicht zu erlangen ist.

— Die Commission für die Gewerbenovelle hat bekanntlich die Bestrafung des Contractbruches abgelehnt. Wie das „D. W." hört, hat jedoch eine freie Commission von Abgeordneten den Gegenstand aufgenommen, und das Ergebniß ihrer Berathung ist der von den Abgeordneten Dr. Beseler, Dr. Bähr (Kassel) und Dr. v. Sarwey eingebracht, von einer größeren Anzahl Abgeordneter unterstützte Antrag, welcher auf Annahme des § 153a. des Regierungsentwurfs mit dem Zusatze geht, daß eine Bestrafung dann ausgeschlossen wird, wenn aus den Umständen hervorgeht, daß in gutem Glauben gehandelt wurde.

— Nach dem „Dt. Wochenbl." haben die bisherigen commissarischen Verhandlungen hinsichtlich des Bauplatzes für das künftige Reichstagsgebäude noch zu keinem so endgiltigen Resultate geführt, daß man schon von unübersteiglichen Hindernissen sprechen könnte. Der erste Anlaß zu allen ungünstigen Gerüchten in dieser Sache war eine Aeußerung an Allerhöchster Stelle, welche, unmittelbar nach dem Beschlusse des Reichstages gethan, von der Voraussetzung ausging, daß durch die Verwirklichung jenes Beschlusses das Terrain des Kriegsministeriums sehr beeinträchtigt werden würde. So viel bekannt, ist die Sache noch nicht an das Staatsministerium gelangt.

— In der nächsten Zeit wird hier ein russisches Lesecabinet eröffnet, welches die Zeitungen und die neuesten Erscheinungen der Literatur Rußland's auflegen wird. Gegen vierzig preußische Offiziere haben sich als Subscribenten unterzeichnet. Es spricht dies für den Eifer, mit welchem das Russische in der Armee getrieben wird.

— In München haben von 38 Prüflingen für den einjährigen Freiwilligendienst nur 17 bestanden; in Speyer von 51 nur 25, hieran reiht sich Augsburg, wo 15 sich der Prüfung unterzogen, von welchen 8 bestanden.

Köln, 25 März. Gestern ist der Weihbischof Dr. Baudri zum zweiten Male, und zwar zur Deckung einer Geldbuße incl. Kosten von etwa 400 Thlrn., gepfändet worden. Die Ermittelung eines Lokales für den Verkauf macht Schwierigkeiten, weil mehrere Besitzer — einer schriftlich — ihr Lokal deshalb verweigern, weil sie bedenkliche Folgen für ihren Geschäftsbetrieb befürchten.

Schweiz.

Das altkatholische Central-Comite der Schweiz, in welchem alle Cantone vertreten waren, hat in Solothurn beschlossen: die Organisation, resp. die altkatholische Kirchenverfassung soll in's Leben gerufen werden, sobald die Bundesrevision angenommen ist.

Lausanne, 28. März. Der große Rath des Cantons Waadt hat gestern den Entwurf der Revision der Bundesverfassung angenommen und mit 122 gegen 77 Stimmen beschlossen, die Annahme desselben der Bevölkerung des Cantons zu empfehlen. (W. T.)

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. März. Im Abgeordnetenhause wurde heute von einer Anzahl Deputirter der Antrag gestellt, die Aufforderung an die Regierung zu richten, dieselbe möge einen Gesetzentwurf, betreffend die Ausschließung der Jesuiten und der ihnen affiliirten Orden aus Oesterreich vorlegen. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 27. März. Mittwoch fand allerwegen eine ganz neue Art von Wallfahrten Statt. Die sogenannten „Enfants de Marie" hatten beschlossen, nach den Kathedralen zu pilgern, um für den gefangenen Papst und das unglückliche Frankreich zu beten. Es haben in Bordeaux 5000 und in Orleans 4000 Mitglieder weiblichen Geschlechts an diesen Wallfahrten Theil genommen. Paris blieb von diesem neuen Ausbruch des neuesten religiösen Fanatismus nicht verschont. Ungefähr 10,000 Mädchen und Frauen aus allen Ständen, darunter ein großer Theil der hohen Damen aus dem Faubourg St. Germain, fanden sich gestern in der Notre-Damekirche ein, um ihre Gebete für den Papst und Frankreich gen Himmel zu richten, wobei jedes der „Kinder der Maria" eine Wachskerze in der Hand trug. Nach beendeter Procession ergriff der Dominicanermönch Gironnet das Wort. Er zeigte den Papst als Gefangenen, die Kirche als verfolgt, Frankreich als zu Grunde gerichtet; er sprach von der Befreiung und dem Triumph durch das öffentliche Gebet. Der Dominicaner kündigte dann mit verdrehten Augen und donnernder Stimme an, daß das Papstthum und die Kirche siegreich sein und Frankreich gerettet werden würde. Es scheint, daß in diesem Jahre der Kreuzzug gegen Deutschland und Italien noch wüthender gepredigt werden soll, als im vorigen.

— In einem Felde bei Ivry haben Kinder ein großes Packet ausgegraben, in welchem 800,000 Fr. in Bankbillets enthalten waren. Wahrscheinlich stammt dieser Fund aus den Zeiten der Belagerung oder der Commune.

— Alle Kriegsgerichte, welche bis jetzt noch in Versailles waren, sind nach Paris verlegt worden; 28 Militair-Gefangene, die sich in Versailles befanden, sind jetzt nach dem Militair-Gefängniß von St. Cyr geschafft worden.

— 28. März. Die Nationalversammlung nahm heute den Gesetzentwurf betreffend die Besoldung der Offiziere des Generalstabes an und genehmigte die Gesetzvorlage, durch welche den Mitgliedern der Familie Orleans, die gegenwärtig nur provisorisch angestellt sind, die definitive Anstellung in der Armee oder Marine bewilligt wird. Hierauf trat die Versammlung in die Diskussion über den Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung der Sequestration über das Privatvermögen Napoleon's III. Ein Antrag der Linken, die Berathung dieser Frage zu vertagen, wird abgelehnt und die Vorlage nach langer Debatte angenommen. Schließlich werden die Sitzungen der Nationalversammlung bis zum 12. Mai vertagt. — In der heutigen Sitzung der Commission zur Berathung der konstitutionellen Gesetzentwürfe sprach sich der Herzog von Broglie bezüglich der Bildung eines Oberhauses dahin aus, die Regierung schlage vor, die Mitglieder des Oberhauses zum Theil von dem Staatsoberhaupte und zum Theil von den Notabeln und den Höchstbesteuerten ernennen zu lassen. Zu den wesentlichsten Befugnissen des Oberhauses würde das Recht gehören, in Verbindung mit der Executivgewalt Staatsverträge zu genehmigen und aufzuheben, sowie die Deputirtenkammer aufzulösen.

Belgien.

Brüssel, 28. März. In der heutigen Kammersitzung machte der Minister des Auswärtigen die Mittheilung, daß der König und die Königin zur Vermählung ihrer ältesten Tochter, der (16jährigen) Prinzessin Louise, mit dem Prinzen Ferdinand Philipp von Coburg, Herzog zu Sachsen, ihre Einwilligung ertheilt hätten. (Der Prinz ist dem Königshause verwandt; sein Großvater und der Vater des Königs waren Brüder.)

— Die Leichenfeierlichkeit für den verstorbenen deutschen Gesandten v. Balan findet morgen statt.

Spanien.

Unterm 18. März, also einige Tage, bevor Serrano angriff, berichtet der carlistische Correspondent der „Kreuzzeitung": Serrano will von Castro aus vordringen, den Somorrostro und Nervion überschreiten und sich dann auf Bilbao dirigiren; doch hat er die beste Zeit versäumt und seine Arrièregarde ist bereits mit 5000 Mann umgangen. Die Gefahr, eingeschlossen zu werden, ist nicht zu unterschätzen. 6000 Mann kreuzen zur Zeit unter dem Commando des Generals Loma mit dem Geschwader vor der Küste, um eventuell in der Bucht von Plensia oder Bermeo zu landen. Diese Truppe hat den Rückzug nach Santander allein stets offen und sicher. Die Hauptmacht ist in zwei Theile getheilt, von denen der erstere unter Primo de Rivera, der andere unter dem General Letona steht.

— Die gehobene Stimmung im ganzen Lande, die patriotischen Sammlungen von Beiträgen in Geld und Effecten zu Gunsten der Armee und der Marine nehmen immer größere Dimensionen an. Die Journale der ganzen Halbinsel veröffentlichen Verzeichnisse, die den Beweis liefern, daß Spanien dem Carlismus die entschiedensten Antipathien entgegenbringt. Die Regierung geht damit um, eine neue Reserve, das ist alle jungen Leute im Alter von 19 Jahren unter die Waffen zu rufen, nachdem die frühere, auf hunderttausend Mann veranschlagte Einberufung bisher nicht mehr als vierzigtausend Mann ergeben hat.

Barcelona, 27. März. Der neue Gouverneur von Gerona, Brigadier Pedro Estevan, ist dort mit Verstärkungen eingetroffen. Der General Degor ist nach Mataro (nordöstlich von Barcelona) abgegangen, um Saballs den Weg zu verlegen. — Der General Bedoga hat in Lerida eine Revue über 8000 Mann abgehalten, welche als Verstärkungen der in Catalonien befindlichen Truppen dienen sollen. Ein Theil ist für Barcelona bestimmt. — Tarragona wird von den Carlisten blokirt gehalten. Die Eisenbahnverbindung ist abgeschnitten. (W. T.)

St. Jean de Luz, 28. März. Marschall Serrano hat sich der ersten Vertheidigungslinie der Carlisten bemächtigt, das spanische Geschwader bombardirt die Mündungen des Nervion und des Somorrostro und General Loma hat am Mittwoch das Dorf las Carreras weggenommen. (Ind. belge.)

Italien.

Rom, 26. März. Das „N. W. Tagbl." macht folgende Mittheilung: „Der Papst hat in einem eigenhändigen, kurzen, aber freundlich gehaltenen Schreiben den König Victor Emanuel zu seinem Jubiläum beglückwünscht. Das Schreiben, welches an „Se. Majestät den König Victor Emanuel" überschrieben ist, wurde durch einen päpstlichen Kämmerer in den Quirinal gebracht. Der König hat bereits schriftlich geantwortet."

England.

London, 28. März. In Süd-Staffordshire haben 12,000 Kohlengrubenarbeiter die Arbeit niedergelegt. Die Kohlengruben-Besitzer wollen eine Reduction der Arbeitslöhne um einen Shilling per Tag durchsetzen, während die Arbeiter sich nur einen Abzug von einen halben Shilling wollen gefallen lassen. Sie behaupten, daß der Fall der Kohlenpreise um 3 Sh. per Tonne eine Reduction, wie sie von den Besitzern beabsichtigt werde, nicht rechtfertige.

Schweden

Stockholm, 25. März. Dem Reichstage ist vom Ministerium ein Gesetzentwurf vorgelegt, betreffend die Verpflichtung privater Waldbesitzer, nach Abtreibung eines Waldes für den Neuwuchs Sorge zu tragen.

Rumänien.

Bukarest, 29. März. Die Deputirtenkammer hat das Budget pro 1875, dessen Ausgaben 97 Millionen betragen, genehmigt und den Finanzminister ermächtigt, zur Deckung des sich auf 5,700,000 Frcs. beziffernden Deficits Schatzscheine bis zur Höhe dieses Betrags auszugeben. (W. T.)

Danzig, 30. März.

* Morgen steht die Frage über die Aufhebung oder Aufrechterhaltung der Schlachtsteuer auf der Tagesordnung unserer Stadtverordnetenversammlung. Da die Vorschläge der Steuercommission erst vorgestern zu allgemeinerer Kenntniß gekommen sind, so wird man wohl keinenfalls schon morgen eine definitive Abstimmung darüber vornehmen. Die Entscheidung über die zweckmäßigste Art der Deckung des durch die Aufhebung der Schlachtsteuer entstehenden Ausfalles hat auch solche Eile nicht, daß schon morgen darüber Beschluß gefaßt werden müßte. Anders steht es unserer Meinung nach mit der Hauptfrage. Sie ist überreif geworden und man möge sich nicht länger damit herumquälen, sondern endlich einen Entschluß fassen, der doch unvermeidlich ist und zu welchem die Lage der Dinge hindrängt. Mit der Behauptung allein, daß die directen Steuern zu hoch werden, kann man doch unmöglich die Sache abthun; man muß doch mindestens noch den Beweis hinzufügen, daß die Aufgabe der Schlachtsteuer nach drei Jahren leichter sein wird als heute. Diesen Beweis wird man allerdings schuldig bleiben müssen. Es liegt auf der Hand, daß jedes Jahr Aufschub die Sache schwieriger macht. Schon früher haben wir darauf hingewiesen, daß der Danziger Magistrat im Jahre 1864 zwar grundsätzlich die Mahl- und Schlachtsteuer verwarf, aber gegen ihre Aufhebung sich erklärte wegen der „übermäßigen Anspannung der Steuerkraft", welche durch den Ersatz im Wege der directen Besteuerung entstehen würde. Damals betrug die Communaleinkommensteuer ca. 79,000 Thlr. und heute beträgt dieselbe Steuer bereits ca. 190,000 Thlr. Man mache sich darüber keine Illusionen: wenn's heute nicht möglich ist, dann ist's nach 3 Jahren gewiß nicht. Gerade im Interesse der Steuerzahler handelt derjenige, der den Fortfall der Steuer votirt. Wir vermögen daher auch die Hoffnung noch nicht aufzugeben, daß auch in Danzig ebenso wie in fast allen Städten Preußen's mit dem Januar die Thorsperre aufgehoben werden wird.

* Mit Rücksicht auf den sehr bedeutenden Umfang der Arbeiten, welche durch das Gesetz, betreffend die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer den Ministerien erwachsen, haben die Minister der Finanzen und des Innern angeordnet, daß diejenigen Stadtgemeinden, welche die Schlachtsteuer als Communalsteuer beibehalten wollen, ihre Anträge bis spätestens den 1. Mai einzureichen haben. Es ist den letzteren eine genaue Darlegung der finanziellen Verhältnisse und der Nachweis des Bedürfnisses der Beibehaltung beizufügen; zugleich muß ausgeführt werden, daß die örtlichen Verhältnisse für die Beibehaltung der Steuer trotz der beträchtlichen Erhebungskosten geeignet sind. (N.-Z.)

* Der Gerichtshof zur Entscheidung der Competenz-Conflicte hat erklärt, daß die Frage, ob eine Stadt von dem Militärfiscus die Zahlung des Communalzuschlags zur Schlachtsteuer fordern könne, von der Stadt nicht zum Gegenstande eines Processes gemacht werden darf.

** In der Handelsschule, welche von Lehrlingen und Gehilfen der hiesigen Detailgeschäfte besucht wird, fand am Freitag Abend der Schluß des Wintersemesters statt. Von den Vorstehern waren die Herren Momber und Puttkammer zugegen und letzterer sprach in längerer Rede zu den versammelten Zöglingen über die Zwecke der Anstalt und die Resultate des verflossenen Studienjahres, wie sie in den Conferenzen vorgelegt waren. Alsdann wurden durch Herrn Dir. Kirchner die Jahresprämien vertheilt. Die erste Prämie der 1. Classe erhielt A. Gerstenberger, Gehilfe bei C. A. Zander Wittwe, die zweite F. Kuhnert, Gehilfe bei J. G. Hallmann Wittwe & Sohn, die dritte H. Gehrmann, Lehrling bei A. Koehne. Die erste Prämie der 2. Classe erhielt J. Kurtzahn, Lehrling bei M. Hamm, die zweite C. Eichhorn, Gehilfe bei J. Th. Kownatzki, die dritte M. Frenzel, Lehrling bei C. Marzahn. Aus der zweiten Classe wurden 23 Schüler in die erste Classe versetzt.

* Der Gartenbau-Verein beging am Sonnabend in den oberen Räumen des Selonke'schen Etablissements sein Stiftungsfest. Wie gewöhnlich war es auch diesmal mit einer Blumen-Ausstellung verbunden, die wenn auch nicht so massenhafte, so doch ganz vorzügliche Einsendungen aufzuweisen hatte, obgleich die zweimalige Abänderung des ursprünglich festgesetzten Tages auf die Betheiligung an derselben sehr ungünstig influirt hatte. Es waren namentlich Rosen von HH. Bauer in Plehnendorf und A. Lenz in solcher Schönheit und Fülle vertreten, daß sie allgemeine Bewunderung erregten und mit ersten Preisen ausgezeichnet wurden. Dasselbe Resultat erzielte eine prachtvolle Camelliengruppe, ebenfalls von Hrn. A. Lenz. Von den Herren A. Rathke & Sohn, Schäfer und Rabe waren sehr schöne decorative Gruppen aus blühenden und nichtblühenden Gewächsen aufgestellt. Von Hrn. Bauer waren ferner 1 Sortiment Eriken, zum Theil neue und seltene Sorten enthaltend, und gefüllte Primeln von großer Vollkommenheit eingesandt. Herr Rabe hatte großen Kopf-Salat, Herr Brauereibesitzer Eissenhardt frisch getriebene Spargeln, Herr Garteninspector Schondorf aus dem Kgl. Garten eine Gruppe Cinerarien und 2 Sorten Aepfel (englischen Kantapfel und großen Bohnen-Apfel), Herr Schäfer blühende Hortensien, Herr Lenz eine Azaleengruppe aufgestellt 2c. Das Local war außerdem durch große Decorationspflanzen, Palmen, Lorbeeren 2c. festlich decorirt. Nachmittags war die Besichtigung der Ausstellung ohne Entree gestattet, wurde jedoch nur wenig besucht, weil das Wetter ein wahrhaft scheußliches war. Abends versammelte sich eine Anzahl Mitglieder zu gemeinschaftlichem Abendessen, bei welchem der Vorsitzende, Herr Garteninspector Schondorf, den Jahresbericht vortrug. Durch Toaste und Gesänge gewürzt, war die Stimmung eine ungezwungene und hielt die Theilnehmer bis nach Mitternacht in gemüthlicher Unterhaltung beisammen.

m. [Selonke's Theater.] Das Schauspiel „Farinelli" (eine Bearbeitung desselben Stoffes, den Auber in „Des Teufels Antheil" behandelt hat) wurde gestern wiederholt gegeben. Die Titelrolle wurde von Hrn. Engelhardt recht schwungvoll durchgeführt, namentlich glückte es ihm, mit den eingelegten Liedern zu reussiren. Frl. Petsch spielte ihre Rolle recht munter, Herrn Schulz gelang es nicht ganz, die feine Intriguenpartie des Don Gil Perez durchzuführen, doch waren einzelne Scenen recht gut; Hr. Berganoff zeigte mit dem Nugez, daß er Talent für derartige Rollen besitzt. Hr. Johannes (König), Fräul. Kaufhold (Königin) befriedigten vollkommen. Das Stück wurde sehr beifällig aufgenommen. — Am nächsten Dienstag findet das Abschieds-Benefiz für Herrn und Frau Regendank, Herrn und Frau Max und Herrn Berganoff statt, an welchem Tage eine Novität zur Aufführung kommt.

* Auf der hiesigen Kaiserl. Werft besteht die Einrichtung, daß des Mittags oder des Abends mehrere von den die Werft verlassenden Arbeitern in die Stabswachtstube zur Visitation gewiesen werden. Am Freitag Abend wurde in dieser Weise der Schlossergeselle D. visitirt; man fand bei ihm um den Leib gewickelt außer 15' Kupferblech noch einen frisch zugefeilten Schlüssel. Nach näherer Untersuchung ergab es sich, daß dieser Schlüssel zu dem Behältniß paßte, in welchem das alte Kupfer von der „Hertha" aufbewahrt wird. Man schließt hieraus, daß D. auch der Anfertiger des Schlüssels ist, welcher vor ungefähr 14 Tagen in dem Schlosse des Bodenraums steckend gefunden wurde. Dieser Bodenraum ist die Räumlichkeit, worin Material zur sofortigen Benutzung beim Schiffbau aufbewahrt wird, unter anderem auch eine Menge aus der „Hertha" ausgetriebene alte kupferne Bolzen. Als vor ca. 14 Tagen der betreffende Beamte Abends den Raum schließen wollte, fand er einen Schlüssel im Schlosse stecken; bei genauer Besichtigung ergab es sich, daß noch Wachs am Barte haftete, der Schlüssel also zum Schlosse mittelst Abdrucks gefertigt worden war und beim Probiren der Thäter gestört worden sein mußte. Da nun anderen Tages das Schloß verändert und andere Sicherheitsmaßregeln getroffen wurden, so nimmt man an, D. habe es damals auf die kupfernen Bolzen abgesehen gehabt und da ihm dieses fehlgeschlagen, sich jetzt Kupferblech aneignen wollen. Die Untersuchung ist eingeleitet. — Ebenfalls am Freitag Vormittag wurde ein auf der K. Werft beschäftigter Schiffszimmergeselle dabei ertappt, als er 3 Kupferbolzen, im Gewicht von 19 Pfd.. bei Seite schaffte; derselbe wurde sofort von der Arbeit entlassen und in Untersuchung gezogen.

* Sonnabend Nachmittag, kurz vor 3 Uhr, gerieth durch Umwerfen einer brennenden Petroleumlampe im Keller des Hauses Kneipab No. 16 eine Menge Stroh und Gemüse in Brand, den die herbeigerufene Feuerwehr sehr bald beseitigte. Ebenso einen, Abends 7 Uhr, im Hause Fischmarkt No. 9, stattgehabten Schornsteinbrand. — Nicht so leicht wurde es, ein Feuer zu dämpfen, welches in der Nacht um 1 Uhr, auf dem Grundstücke Langgarter Hintergasse No. 1, ausbrach. Die Flammen, aus einem mit Holz und Torf angefüllten Stall, von heftigem Nordwestwinde getrieben und gegen das Wohnhaus schlagend, griffen mit Schnelligkeit um sich und machten die Ausgänge unpassirbar, füllten die Stuben mit erstickendem Rauch und drohten in kurzer Zeit sich des Wohnhauses zu bemächtigen. So schwierig es auch war, so glückte es doch einigen Mannschaften der Feuerwehr, fünf Personen aus dem oberen Geschoß durch die Fenster in Sicherheit zu bringen, auch wurde das Feuer der Art angegriffen, daß es demselben nicht gelang, weiter das Haus zu zerstören; jede weitere Gefahr war im Verlaufe von einer halben Stunde beseitigt.

Elbing, 30. März. Am Freitag fand eine General-Versammlung der Elbinger Actien-Dampfwaschanstalt statt. Der Aufsichtsrath theilte der Versammlung mit, daß eine reelle Pachtofferte nur Herr Fischer abgegeben hätte. Auch die von diesem gebotene Pacht decke nicht die Zinsen der Gesellschaftsschulden und wäre daher unannehmbar; er macht den Vorschlag, die Anstalt am 1. April zu schließen und zum Verkauf auszubieten. Die Versammlung stimmt diesem Vorschlage bei, wünscht jedoch, daß Herr Fischer nochmals um Erhöhung seines Pachtgebotes angegangen werde. Alsdann wurde dem Aufsichtsrath für das Jahr 1873 Decharge ertheilt. Es wird bezweifelt, daß Herr Fischer sein Pachtgebot abändern wird.

C Strasburg, 28. März. Am 26. d. M. stand vor dem K. Kreisgericht der Vicar Leo Maslowski aus Poln. Brozie unter der Anklage, unbefugter Weise gesetzliche Amtshandlungen verrichtet zu haben. Dieselben beschränkten sich nur auf Messelesen und Abhaltung von Gottesdiensten. Der Angeklagte räumte die Richtigkeit des Thatbestandes ein und führte an, daß er vom Bischof v. d. Marwitz zur Unterstützung des Decans Buechter nach Poln. Brozie geschickt sei und sich verpflichtet halte, den Befehlen seines Bischofs Folge zu leisten. Der Staats-Anwalt führte aus, daß der Angeklagte sich allerdings in einer schlimmen Lage befände, daß aber in einem constitutionellen Staat, wie Preußen, der Widerstand gegen verfassungsmäßig zu Stande gekommene Gesetze nicht geduldet werden könne und beantragte, den Angeklagten zu 30 Thlr., event. 14 Tage Gefängniß zu verurtheilen. Der Gerichtshof erkannte nach längerer Berathung, daß der Angeklagte der Vornahme von geistlichen Amtshandlungen in unbefugter Weise schuldig und deshalb zu 2 Thlr. event. 1 Tag Gefängniß zu verurtheilen ist. Das gelinde Strafmaß dürfte seinen Grund in der ruhigen und von Leidenschaftlichkeit sich fernhaltenden Persönlichkeit des Maslowski zu suchen sein, der in der Kirchengemeinde Poln. Brozie sich großer Liebe und Achtung erfreut und gewiß den Staatsgesetzen Gehorsam leisten würde, wenn es sich nicht um seine Existenz handelte. Maslowski hatte übrigens gestern hier Termin, um in der Untersuchungssache wider den Bischof v. d. Marwitz wegen seiner Anstellung vernommen zu werden. — Der in Zwiniarz, Kreis Löbau, gesperrte Vicar Zberomski soll diesen Ort bereits verlassen und erklärt haben, daß er nicht gesonnen sei, sich als Sündenbock seines Bischofs gebrauchen zu lassen. Zberomski soll vermögend sein. — Der Bau der Chaussee von hier nach Neumark ist von den Gutsbesitzern Krieger-Karbowo und Abramowski-Schwetz für 50,000 Thaler übernommen worden. Diese Herren haben nun die Ausführung dieses Baues dem Zimmer- und Mauermeister Michalowski hierselbst übertragen und sich verpflichtet, demselben außer der Summe von 50,000 Thaler die Bausteine frei an die Baustrecke zu liefern, sowie das erforderliche Land unentgeltlich herzugeben. Diese Opfer werden von den Herren Krieger und Abramowski aus dem Grunde dargebracht, weil die Richtung der zu erbauenden Chaussee theilweise mit Rücksicht auf die Güter Karbowo und Schwetz festgestellt ist und letztere dadurch in ihrem Werthe gewinnen. Der Bau dieser Chaussee soll sofort beginnen und thunlichst beschleunigt werden.

* Mewe, 29. März. Die Hauptversammlungen des Marienwerder Kreislehrer-Vereins sollen alternativ in Marienwerder und hier stattfinden. Die nächste Hauptversammlung findet nun hierselbst am dritten Osterfeiertage statt. Selbstverständlich haben auch Nichtmitglieder gerngesehenen Zutritt zu der Versammlung. Unter andern Thematen kommt auch zur Verhandlung: „Hauptforderungen der Lehrer bezüglich des neuen allgemeinen Unterrichtsgesetzes", welche Forderungen event. bestimmt formulirt, zur gelegenen Zeit den gesetzgebenden Factoren unterbreitet werden dürften. Das Referat über diesen nicht nur für die Lehrer allein wichtige Gegenstand ist dem Herrn Lehrer Wille aus Jellen Seitens des Vereins-Vorstandes übertragen worden.

† Pr. Stargardt, 29. März. Gestern fand hier eine Versammlung der Lehrer hiesigen Kreises statt, um über die Bildung eines allgemeinen Kreislehrervereins zu berathen. Nach längerer Debatte über diesen Zweck und die weitere Einrichtung wurde zunächst der Vorstand erwählt, bestehend aus den Herren Kreisschulinspector Schmidt (Vorsitzender), Dr. Hinz (Stellvertreter), Lehrer Schmidt zu Dirschau (Schriftführer), Lehrer Schöning (Stellvertreter) und Lehrer Krause (Rendant). In einer noch vor Pfingsten abzuhaltenden Versammlung soll das Statut dann endgiltig angenommen werden.

8 Culmsee, 29. März. In der gestern hier stattgefundenen General-Versammlung der Culmseeer Credit-Gesellschaft C. G. Hirschfeldt & Co., in welcher mehr als Dreiviertel des Actien-Capitals mit 60 Stimmen vertreten waren, wurde dem Geschäftsinhaber Decharge pro 1872 ertheilt, die beiden ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsraths A. Pichert und A. Schwarz wiedergewählt und ebenso zu Revisoren Guntemeyer-Browina, v. Sodenstiern-Sternberg und Dommer-Morczyn durch Acclamation ernannt. Aus dem Berichte des Aufsichtsraths ist zu erwähnen, daß derselbe in den vier ordentlichen Cassen- resp. Geschäftsrevisionen nichts zu moniren gefunden, und daß seit dem neunjährigen Bestehen der Gesellschaft kein Verlust zu beklagen ist. Es wurde dann nach kurzer Debatte mit 55 gegen 5 Stimmen das Fortbestehen der Gesellschaft

vom 1. April 1875 ab auf weitere zehn Jahre beschlossen.

Thorn, 30 März. Auf dem hiesigen Bahnhof langte dieser Tage zur Weiterbeförderung nach Warschau ein Elephantenzahn an, welcher 97 Pfund Gewicht hatte. Der Zahn ist fast 8 Fuß lang, hat am oberen Ende eine Dicke von fast 16 Zoll und die Höhlung im Innern desselben ist so tief und weit, daß ein nicht zu dicker Mannsarm fast ganz hineingesteckt werden kann.

Vermischtes.

Rawitsch, 28. März. Vor einigen Tagen entwendete ein einjährig Freiwilliger, welcher hier seine Dienstzeit absolvirt, einem Posteleven im Expeditionszimmer einen mit 1780 Thaler beschwerten Geldbrief. Der Dieb wurde durch den Herrn Polizeiinspektor Schröder aus Posen entdeckt und das Geld bis auf 30 Thaler zurückbeschafft.

Gotha, 28. März. Der berühmte Astronom Geh. Rath Hansen ist heute Morgen nach kurzem Krankenlager hier verschieden. (W. T.)

Zur Mahl- und Schlachtsteuer.

Mit dem Aufhören der Mahl- und Schlachtsteuer wird Danzig an Steuern vom Einkommen zu zahlen haben 404,657 Thlr.

und zwar an den Staat 123,836 Thlr.
an die Commune 280,821 „
404,657 Thlr.

Der Staat macht es sich bequem. Er erhebt an Stelle der Mahl- und Schlachtsteuer eine Klassensteuer von denjenigen, die ein Einkommen von 140 Thlr. bis 1000 Thlr. exclusive haben und lukrirt dabei 51,800, Thlr. außerdem behält er diejenigen 20 Thlr. ein, welche er bisher Jedem, der ein Einkommen von über 1000 Thlr. hat, auf die Einkommensteuer als Betrag der Mahl- und Schlachtsteuer vergütet hatte. Das ergiebt bei ca. 950 Censiten Thlr. 19,000.

Der Commune wird es schwerer, Mittel zur Deckung ihres Ausfalles bei Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer ausfindig zu machen. Nach dem Aufgestell der städtischen Commission, welche sich mit diesem Gegenstande beschäftigt hat, würden, wie oben bemerkt, im Ganzen an directer Communaleinkommensteuer aufzubringen sein 280,821 Thlr.
Die Communalsteuer ist im diesjährigen Etat angenommen 200,924 Thlr.
fehlen also 79,897 Thlr.

Die Communaleinkommensteuer ist bekanntlich eine progressive, nach dem diesjährigen Etat fängt sie bei einem Einkommen von 100 Thlr. mit 1% an und langsam steigend erreicht sie dann bei einem Einkommen von 4400 Thlr. den höchsten Satz von 6%.

Das einfachste Mittel, die fehlenden 79,897 Thlr. aufzubringen, wäre also: 40 Proc. zur Communaleinkommensteuer zuzuschlagen (200,924 Thlr. c. 40 Proc. = 80,369 Thlr.) Dafür dürfte sich aber kaum eine Stimme aussprechen.

Der Gedanke der progressiven Einkommensteuer ist insofern richtig, als unzweifelhaft der Begüterte im Stande ist, von seinem Einkommen einen größeren Theil zu den Lasten der Commune beizutragen als der weniger Besitzende, und weil die Commune dem Begüterten mehr leistet, indem sie sein größeres Eigenthum schützt.

Jede Progressivscala hat aber ihre Grenze. Dieselbe wird vornehmlich vorgezeichnet durch die Höhe der Steuern an andern Orten. Durch eigenes Interesse wird die Commune verpflichtet, die Wohlhabenden nicht zum Uebermaß zu besteuern, denn sonst ziehen sie nach Plätzen, wo sie weniger Steuern zahlen. Angenommen ein Rentier in Danzig hat 4400 Thlr. Einkommen, so zahlt er jetzt davon an den Staat 3 % klassificirte Einkommensteuer, an die Stadt 6 %, das sind 9 % = 396 Thlr.; will nun die Stadt von ihm noch 40 % von der Communalsteuer als Ersatz für Mahl- und Schlachtsteuer, also 105 Thlr. 18 Sgr. mehr erheben, so daß seine Einkommensteuer an Staat und Stadt dann 501 Thlr. 18 Sgr. oder 11½ % beträgt, so würde er es möglicherweise vorziehen, sich in Zoppot niederzulassen, wo sich billiger und auch recht angenehm leben läßt. Die Stadt muß aber danach streben, Begüterte nicht nur festzuhalten, sondern sogar heranzuziehen, denn sie sind es, die die Steuern bezahlen. (NB. von dem diesjährigen Einkommensteuerbetrag von 200,924 bringen 17,916 Censiten, die mit einem Einkommen bis zu 1000 Thlr. besteuert sind, 70,308 Thlr. auf, während sich der Rest von 130,616 Thlr. auf 1040 Censiten vertheilt — der beste Belag gegen das müßige Geschrei, daß die Armen die Steuern bezahlen!)

Die Commission hat deshalb auch Abstand genommen von einem Procentsatz zur bestehenden Communalsteuer, um den Ausfall an Mahl- und Schlachtsteuer zu decken.

Von den Vorschlägen, welche die Commission macht, ziehe ich denjenigen, der die Beibehaltung der Schlachtsteuer zur Basis hat, nicht in Berathung. Ich würde es gradezu für eine Blamage halten, wenn die Stadtbehörden die Schlachtsteuer conserviren wollten, nachdem sie in einer früheren Resolution dieselbe mit Recht für verwerflich und demoralisirend erklärt haben.

Ich will mich deshalb hier nur mit den andern beiden Projecten der Commission beschäftigen. Dieselben verfolgen dieses Prinzip:

„1) die besondere Einschätzung zur Communalsteuer hört auf,

2) der Bedarf an Communalsteuer incl. des städtischen Ausfalles an Mahl- und Schlachtsteuer wird durch einen Zuschlag zur Klassen- und klassificirten Einkommensteuer gedeckt“ und unterscheiden sich insofern von einander, als das eine Project zu diesem Zwecke 227 %, das andere 205 % zugeschlagen haben will. Bei dem letzteren Projecte sollen die fehlenden 22 % in anderer Weise beschafft werden.

Das Prinzip besticht dadurch, daß die doppelte Einschätzung zur Communalsteuer und zur staatlichen Steuer aufhören soll und daß die bisher geltende stark socialistische Progressionsscala bei der Communalsteuer der verständigeren vom Staate aufgestellten Scala Platz macht. Bekanntlich bestimmt die Commune dieses Jahr das Einkommen der Bürger je nach der Höhe mit einem Satze von 1 bis 6 %, während der Staat bei seiner Einkommensteuer nicht über 3 % als Maximum hinausgeht.

Und doch scheint mir die Commission mit diesem Prinzip nicht auf der richtigen Fährte zu sein, weil es sich nicht darum handelt, Steuern zu neuen Bedürfnissen der Commune zu erheben, sondern darum, einen Betrag, welchen die Bürgerschaft bisher indirect in höheren Preisen für Fleisch und Brod bezahlt hat, jetzt von den Bürgern in Baarem einzuziehen, und zwar möglichst derart, daß jeder Bürger annähernd so viel direct zahlt, wie er es früher indirect gethan hat. Ich acceptire die Behauptungen, die wir so oft in demokratischen Versammlungen gehört haben, daß die Mahl- und Schlachtsteuer eine Art Kopfsteuer sei, die den Armen mit gleichem Betrage treffe, wie den Reichen. Ich ziehe aber auch daraus den Schluß, daß, wenn diese Kopfsteuer abgeschafft wird, der Arme das, was er indirect spart, direct steuern soll. Ich gehe nicht so weit, daß ich sage, es solle der Ausfall von ca. 80,000 Thlr. durch die Zahl der 18,851 Censiten dividirt und einem jeden Censiten zu seiner bisherigen Steuer 4¼ Thlr. zugerechnet werden (analog dem Staat, der jedem Einkommensteuerpflichtigen ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens 20 Thlr. vergütete), denn ich weiß sehr wohl, daß der Wohlhabende mehr Fleisch und Brod verzehrt, als der schlechter Situirte. Jeder wird mir aber zugeben, daß ein Zuschlag zu Steuern, die aus einer progressiven Scala hervorgehen, kein gerechter Ersatz für eine der Kopfsteuer ähnliche Steuer ist. Nehmen wir an, wir wollten den Ausfall durch einen Procentsatz zur Klassen- und klassificirten Einkommensteuer decken: Beide Steuern zusammen betragen 123,836 Thlr., es würde also ein Zuschlag von ca. 66⅔ % erforderlich sein. Davon würde bezahlen Jemand mit einem Einkommen von

140—220 Thlr. auf den Steuersatz von 1 Thlr. zu 66⅔ % 20 Sgr.,
900 Thlr. auf den Steuersatz von 24 Thlr. zu 66⅔ % 16 Thlr.,
4000 Thlr. auf den Steuersatz von 120 Thlr. zu 66⅔ % 80 Thlr.

und man müßte folgern, daß der mit 900 Thlr. eingeschätzte Censit 24 Mal, der Censit mit 4000 Thlr. sogar 120 Mal mehr Fleisch und Brod ißt, als der Hundertvierzigthalermann. Will man deshalb die Klassen- und klassificirte Einkommensteuer zur Basis nehmen, so muß man, um gerecht zu sein, dem Manne mit kleinem Einkommen von seinem Steuersatze einen größeren Procentsatz abnehmen als dem höher Besteuerten und das führte mich zu einem Vorschlage, dessen Princip ich im Gegensatze zur Progression als Degression bezeichnen möchte.

Ich wünsche nämlich, zur Deckung des Gesammtbedürfnisses der Commune von 280,821 Thlr.:

1) die Communalsteuer nach bisheriger Scala auch ferner einzuziehen;

2) einen Procentsatz, der bei 100 beginnend, sich mit jeder Stufe um 5 % verringert, dessen niedrigster Satz jedoch 5 % bleibt, von den Steuersätzen der Klassen- und klassificirten Einkommensteuer zu erheben.

Nach den von der Commission aufgestellten Liste würde sich dabei folgendes Resultat ergeben:

Einkommen.	Staatl. Steuersatz	Anzahl der Censiten.	Steuerbetrag in Summa.	Zuschlag f. Mahl- und Schlachtst.	ausgedrückt in Thalern.			Zuschlag i. Summa
Rt.	Rt.		Rt.		Rt.	Sgr.	Pf.	Rt.
140	1	8600	8600	100 %	1	—	—	8600
220	2	5400	10,800	95 „	1	27	—	10,260
300	4	1400	5,600	90 „	3	18	—	5,040
350	5	200	1,000	85 „	4	7	6	850
400	6	700	4,200	80 „	4	24	—	3,360
450	8	100	800	75 „	6	—	—	600
500	10	600	6,000	70 „	7	—	—	4,200
550	12	100	1,200	65 „	7	14	—	780
600	14	400	5,600	60 „	8	12	—	3,360
700	16	100	1,600	55 „	8	24	—	880
800	20	200	4,000	50 „	10	—	—	2,000
900	24	100	2,400	45 „	10	24	—	1,080
1000	30	300	9,000	40 „	12	—	—	3,600
1200	36	100	3,600	35 „	12	18	—	1,260
1400	42	100	4,200	30 „	12	18	—	1,260
1600	48	50	2,400	25 „	12	—	—	600
1800	54	20	1,080	20 „	10	24	—	216
2000	60	100	6,000	15 „	9	—	—	900
2400	72	60	4,320	10 „	7	12	—	432
2800	84	70	5,880	5 „	4	6	—	294
3200 bis 80000	96 bis 5880	151	35,556	5				1,777

3) Nach dem Projecte der Commission die Wohnungssteuer von 2½ % auf 4 %, den Wasserzins um 50 % zu erhöhen.

Dann haben wir an Einkommensteuer Rt. 200,924
Zuschlag zur Klassen und klassificirten Einkommensteuer . . . . „ 51,349
Zuschlag zur Wohnungssteuer und dem Wasserzinse . . . . „ 27,300
Rt. 279,573

und das Bedürfniß von Rt. 280,821 ist gedeckt.

Zu den verschiedenen Steuern will ich noch kurz bemerken:

ad 1) Ich schwärme, wie erwähnt, weder für Beibehaltung der Communalsteuer mit ihrer exorbitanten Progression noch für die doppelte Einschätzung. Wenn ich aber keinen anderen Ausweg sehe, will ich lieber die jetzige Communalsteuer mit ihren Mängeln, an die sich der Steuerzahler gewöhnt hat, beibehalten, als die Schlachtsteuer, da erstere Steuer das geringere der beiden Uebel ist.

ad 2) Man wird aus der Tabelle sehen, daß ich von meiner Doctrin, die Mahl- und Schlachtsteuer sei eine Kopfsteuer, einen sehr mäßigen Gebrauch gemacht habe. Wer 140 Thlr. Einkommen nach dem Census haben soll, kommt wirklich sehr gut fort, wenn er für Fortfall der Mahl- und Schlachtsteuer nur 2 Thlr., einen an den Staat und einen an die Stadt, zahlt. Die sechste Rubrik in der Tabelle, überschrieben „ausgedrückt in Thalern“, giebt an, wie viel Thaler jeder Censit mehr an directer Communalsteuer gegen früher zu erlegen hat. Es ist noch darauf aufmerksam zu machen, daß bei der staatlichen Einkommensteuer jetzt nicht mehr 20 Thlr. vergütet werden, wogegen freilich der Staat früher auch keine Klassensteuer von dem Einkommen unter 1000 Thlr. erhob.

Der Magistrat schlägt vor, die Schlachtsteuer beizubehalten und dagegen als Communalsteuer 160 % von der Klassen- und klassificirten Einkommensteuer zu erheben. Wenn man den Magistratsvorschlag mit meinem vergleicht, ergeben sich für den einzelnen Censiten folgende Steuersätze, welche die sowohl an Staat, wie an Commune zu zahlenden directen Einkommensteuern enthalten:

Einkommen:	Magistratsvorlage enthaltend Staatssteuer und 160 % Zuschlag als Communalsteuer bei Beibehaltung der Schlachtsteuer:			Mein Vorschlag enthaltend alte Communalsteuer, Staatssteuer, Zuschlag zu letzterer als Ersatz für Schlachtsteuer:		
Rt.	Rt.	Sgr.	Pf.	Rt.	Sgr.	Pf.
140	2	18	—	3	24	—
220	5	6	—	6	27	—
300	10	12	—	13	—	—
350	13	—	—	16	7	6
400	15	18	—	19	6	—
450	20	24	—	23	27	—
500	26	—	—	28	15	—
550	31	6	—	32	—	—
600	36	12	—	39	9	—
700	41	18	—	45	24	—
800	52	—	—	55	15	—
900	62	12	—	62	21	—
1000	78	—	—	79	12	—
1200	93	18	—	95	12	—
1400	109	6	—	111	18	—
1600	124	24	—	128	—	—
1800	140	12	—	134	18	—
2000	156	—	—	174	24	—
2400	187	6	—	214	12	—
2800	204	12	—	247	6	—
u. s. w.						

Demnach scheinen mir die höheren Sätze, die ich fordere, nicht so hoch, um die Beibehaltung einer so demoralisirenden und lästigen Steuer, wie die Schlachtsteuer es ist, zu rechtfertigen.

ad 3) Freilich ist nicht außer Acht zu lassen, daß nun noch ein Ausfall von 27,000 Rt. — 28,000 Rt. zu decken ist. Zuschläge zur Wohnungssteuer und zum Wasserzinse sind mir wenig sympathisch, doch halte ich selbst solche noch für annehmbarer, als die Conservirung der Schlachtsteuer. Uebrigens treffen beide Vorschläge vorzugsweise die Bemittelten.

Ich bezwecke mit Vorstehendem eine Anregung gegeben zu haben, ob auf Grund des von mir aufgestellten Systems die brennende Frage, wie man ohne zu fühlbare directe Belastung die Schlachtsteuer abschaffen kann, zu lösen ist und wünsche, daß besser Informirte meinen Vorschlag einer näheren Prüfung würdigen mögen. Daß meine Mitbürger die Steuer, wie ich sie projectirt habe, mit besonderm „Vergnügen“ zahlen werden, was der Abgeordnete Mosle im Reichstage neulich bei wohl durchdachten Steuern für ein Vorrecht der Zahler erklärte, will ich nicht verlangen.

J. G

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 30. März. Angekommen Abends 5 Uhr.

		Crs.v.28.			Crs.v. 28
Weizen			Pr.4½ % consf.	106	106
April-Mai	84⅛	84⅜	Pr. Staatsschldf.	91⅞	91⅞
Sptbr.-Octb.	—	—	Wstp. 3½ % Pfdb.	84⁴/₈	84⁴/₈
gelb. Apr.-Mai	85²/₈	85⅜	do. 4 % do.	94⅞	95
do. Sept.-Oct.	80⁶/₈	80⁴/₈	do. 4½ % do.	101⁴/₈	101⁴/₈
Rogg. matter,			Danz. Bankverein	64	62
April-Mai	61⁶/₈	62	Lombarden[ex.Cp.	85²/₈	84⁴/₈
Mai-Juni	61	61²/₈	Franzosen .	188²/₈	186
Sptbr.-Octb.	56⁶/₈	57	Rumänier . .	42	41⁶/₈
Petroleum			Neue franz. 5 % A.	94⅝	95⅛
April-Mai			Oester. Creditanst.	122⁶/₈	118¾
pr. 200 ℔.	9⁸/₂₄	9⁸/₂₄	Türken (5 %)	40⅞	40½
Rüböl Ap.-Mai	18½	18²³/₂₄	Oest. Silberrente	66	66¹/₁₆
Spiritus			Ruff. Banknoten	93⅛	93⁵/₁₆
April-Mai	22 16	22 19	Oester. Banknoten	89⅞	90¹/₁₆
Aug.-Sept.	23 12	23 14	Wechselcrs. Lond.	—	6.21½

Ital. Rente 61⅞.

Frankfurt a. M., 28. März. Effecten-Societät. Creditactien 210, Franzosen 326½, Galizier 249¾, Lombarden 147½ Gd., Provinzial-Disconto-Gesellschaft 77¾. Trotz ungünstiger auswärtiger Notirungen und Druckes der Contremine Schluß ziemlich fest.

Hamburg, 28. März. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, Roggen loco still, beide auf Termine still. — Weizen pr. März 126 ℔. 1000 Kilo 248 Br., 246 Gd., pr. April-Mai 126 ℔. 259 Br., 258 Gd., pr. Mai-Juni 126 ℔. 258½ Br., 257½ Gd., pr. Juni-Juli 126 ℔. 258½ Br., 257½ Gd. — Roggen pr. März 1000 Kilo 192 Br., 190 Gd., pr. April-Mai 188½ Br., 187½ Gd., pr. Mai-Juni 188 Br., 187 Gd., pr. Juni-Juli 187 Br., 186 Gd. — Hafer und Gerste still. — Rüböl matt, loco 61 Br., pr. Mai 60 Br., pr. October pr. 200 Pfund 62 Gd. — Spiritus ruhig, pr. 100 Liter 100 % pr. März 55½, pr. April-Mai 56, pr. Juli-August 57, pr. August-September 58½. — Kaffee matt, Umsatz 1000 Sack. — Petroleum besser, Standard white loco 13,00 Br., 13,00 Gd., pr. März 13,00 Gd., pr. August-Dezember 14,75 Gd. — Wetter: Schön, sehr windig.

Amsterdam, 28. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen pr. November 340. — Roggen loco pr. Mai 224½, pr. October 208.

London, 28. März. [Schluß-Course.] Consols 92. 5 % Italien. Rente 61⅜. Lombarden 12¹³/₁₆. 5 % Russen de 1871 97¼. 5 % Russen de 1872 99⅞. Silber 58⅞. Türkische Anleihe de 1865 40⅞. 6 % Türken de 1869 51⅞. 6 % Vereinigt. Staaten pr. 1882 106½. Oesterreichische Silberrente 66. Oesterreichische Papierrente 62⅞. — 6 % ungarische Schatzbonds 1¾ Prämie. — Ruhig. — Aus der Bank flossen heute 11,000 Pfd. Sterl. — Platzdiscont 3½ %.

Liverpool, 28. März. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Middling Orleans 8⅜, middling amerikanische 8³/₁₆, fair Dhollerah 5½, middl. fair Dhollerah 5⅛, good middl. Dhollerah 4¾, middl. Dhollerah 4⅜, fair Bengal 4⅜, fair Broach 5½, new fair Domra 5¹³/₁₆, good fair Domra 6¼, fair Madras 5¼, fair Pernam 8½, fair Smyrna 6⅞, fair Egyptian 8¾. — Stetig. — Upland nicht unter good ordinary Juni-Lieferung 8³/₁₆, good fair Domra April-Mai-Verschiffung via Cap 6¼ d.

Paris, 28. März. (Schlußcourse.) 3 % Rente 59,85. Anleihe de 1872 94,87½. Italienische 5 % Rente 62,40. Ital. Tabaks-Actien 786,25. Franzosen 700,00. Lombardische Eisenbahn-Actien 323,75. Lombardische Prioritäten 249,00. Türken de 1865 41,27. Türken de 1869 263,75. Türkenloose 106,50.

Paris, 28. März. Productenmarkt. Weizen fest, pr. März 37,25, pr. Mai-August 36,25. Mehl fest, pr. März 76,50, pr. April 76,50, pr. Mai-August 76,50. Rüböl ruhig, pr. März 81,00, pr. Mai-August 83,50, pr. September-Dezember 85,50. Spiritus ruhig, pr. März 64,50. — Wetter: Bedeckt.

Petersburg, 27. März. (Schlußcourse.) Londoner Wechsel 3 Monat 33⁹/₃₂. Hamburger Wechsel 3 Monat 281⅞. Amsterdamer Wechsel 3 Monat 165⅝. Pariser Wechsel 3 Monat 349¾. 1864er Prämien-Anl. (gestplt.) 165. 1866er Präm.-Anl. (gestplt.) 162. Impérials 5,91. Große russische Eisenbahn 144½. Russische Bodencredit-Pfandbriefe 100⅜. — Productenmarkt. Talg loco 46¾, pr. August 45½. Weizen pr. Mai 14. Roggen loco —, pr. Mai 8,25. Hafer pr. Mai-Juni 4,85. Hanf pr. Juni —. Leinsaat (9 Pud) pr. Mai 13¾. — Wetter: Veränderlich.

Antwerpen, 28. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen ruhig, Odessa 23¼. Hafer matt, Riga 22¼. Gerste f. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 33 bez., 33½ Br., pr. März 33½ Br., pr. April 33 bez., 33½ Br., pr. September 36½ Br., pr. September-Dezember 37½ Br. — Matt.

Newyork, 28. März. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4D. 85C., Goldagio 12⅞, ⁵/₂₀ Bonds pr. 1885 120½, do. 5 % fundirte 115⅛, ⁵/₂₀ Bonds pr. 1887 120¼, Eriebahn 40⅛, Central-Pacific 94½. Höchste Notirung des Goldagios 13⅛, niedrigste 12⅞. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 16⅞, do. in New-Orleans 16⅝. Petroleum in New-York 15⅜, do. in Philadelphia 15¼. Mehl 6D. 40C., Rother Frühjahrsweizen 1D. 57C., Kaffee 22⅜, Zucker (Fair refining Muscovados) 7⅜, Getreidefracht 7½.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 30. März.

Weizen loco fest, pr. Tonne von 2000 ℔.

fein glasig u. weiß	127-133 ℔.	86-90 Rt. Br.	82½-88 Rt. bezahlt.
hochbunt . . .	128-130 ℔.	85-88 Rt. Br.	
hellbunt . . .	126-130 ℔.	84-86 Rt. Br.	
bunt	124-128 ℔.	82-84 Rt. Br.	
roth	128-133 ℔.	80-85 Rt. Br.	
ordinär . . .	120-126 ℔.	70-78 Rt. Br.	

Regulirungspreis 126 ℔. bunt lieferbar 84 Rt.

Auf Lieferung für 126 ℔. bunt pr. April-Mai 83 Rt. bez., 83¼ Rt. Gd., 83½ Rt. Br., pr. Juni-Juli 85 Rt. Br., 84 Rt. Gd.

Roggen loco matter, pr. Tonne von 2000 ℔. 123 ℔. 63¼ Rt., 124 ℔. 62⅚ Rt.

Regulirungspreis 120 ℔. lieferbar 60 Rt.

Auf Lieferung pr. April-Mai 58½ Rt. Br., 57⅚ Rt. Gd.

Gerste loco pr. Tonne von 2000 ℔. große 109 ℔. und 111/2 ℔. 67 Rt.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000 ℔. weiße Futter- 52⅓ Rt.

Spiritus pr. 10,000 % Liter 21⅙, 21 Rt.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage 6. 23⅜ Gd., 6. 23⅜ gem., 3 Mon. 6. 21½ Gd. 3½ % Preußische Staatsschuld-Scheine 91½ Gd. 3½ % Westpreuß. Pfandbriefe, ritterschaftl. 84⅛ Gd., 4 % do. do. 94⅝ Gd., 4½ % do. do. 101⅞ Br. 5 % Danz. Schifffahrts-Actien-Gesellschaft 95 Br. 5 % Danziger chemische Fabrik 80 Br. 5 % Danziger Brauerei-Actien-Gesellschaft 65 Br. 5 % Danziger Maschinenbau-Actien-Gesellschaft 70 Br. 5 % Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 98 Br. 5 % Pommersche Hypotheken-Pfanbriefe 98 Br. 5 % Marienburger Ziegelei- und Thon-Waaren-Fabrik 100 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 30. März 1874.

Getreide-Börse. Wetter: Seit Sonnabend ununterbrochen Regen. Wind: gestern West, heute Süd.

Weizen loco war heute etwas mehr begehrt und sind zu festen Preisen 220 Tonnen verkauft worden. Bezahlt ist für hellbunt 121/2 ℔. 82 Rt., 123/4 ℔. 84⅓ Rt., 125/6 ℔. 84½ Rt., hochbunt und glasig 124 ℔. 83 Rt., 125, 128/9 ℔. 85 Rt., 128 ℔. besserer 86½, 87 Rt., weiß 129, 130/1 ℔. 88 Rt., pr. Tonne. Termine etwas gefragter, 126 ℔. bunt April-Mai 83 Rt. bezahlt, blieb 83¼ Rt. Gd., 83½ Rt. Br., Juni-Juli 85 Rt. Br., 84 Rt. Gd. Regulirungspreis 126 ℔. bunt 83½ Rt.

Roggen loco ruhig, 123 ℔. 63¼ Rt., 124 ℔. 62⅚ Rt. pr. Tonne bezahlt und wurden nur 15 Tonnen verkauft. Termine still, 120 ℔. 58½ Br., 57⅚ Gd. Regulirungspreis 120 ℔. 60 Rt. — Gerste loco große 109, 111/12 ℔. 67 Rt. pr. Tonne bezahlt. Erbsen loco Futter- 52⅓ Rt. pr. Tonne. — Spiritus loco brachte 21⅙, 21 Rt. pr. 10,000 Liter %.

Productenmärkte.

Königsberg, 28. März. [Spiritus.] Wochen-Bericht. (v. Portatius u. Grothe.) Spiritus konnte sich trotz der rückgängigen Berliner Conjunctur hier gut im Preise behaupten. Es wurden die Zufuhren zum Consum gebraucht und von den Destillateuren zu wenig verändertem Preise gern aus dem Markte genommen. Für spätere Termine fehlte jedes größere Angebot einerseits, während von einer besseren Kauflust andererseits nichts bemerkbar war und so haben wir auch neue größere Verschlüsse nicht zu registriren. — Wir notiren heute für loco 21⁷/₁₂ Rt., kurze Lieferung 21⁷/₁₂ Rt., März 21⅔ Rt., März-April 21¾ Rt., Frühjahr 21¾ Rt., Mai-Juni 22⅙ Rt., Juni 22⁷/₁₂ Rt., Juli 23⅙ Rt., August 23½ Rt. pr. 10,000 % Tralles ohne Faß Geld.

Stettin, 28. März. Weizen pr. Frühjahr 84¼, pr. Mai-Juni 84, pr. September-October 80. — Roggen pr. Frühjahr 59⅝, pr. Mai-Juni 59, pr. September-October 56½. — Rüböl 100 Kilogr. pr. April-Mai 18¼, pr. Herbst 20⅛. — Spiritus loco 22⅙, pr. April-Mai 22⁷/₁₂, pr. Juni-Juli 22¾, pr. August-September 23⅓ bez.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 29. März. Wind: NNW.

Angekommen: Speck, Catharina, Carlskrona, Steine. — Pommeresch, Maria, Stralsund, Ballast. — Moir, Vistula, Wymeß, Kohlen. — Jepsen, Agnes, Korsoer, Ballast. — Brüdgam, Max, Hull, Kohlen. — Meinerts, Fortuna, Veile, Ballast. — Kröger, Paul, Kiel, Ballast. — Ironside, Fleetwing, Wymeß; Jörgensen, Robert Roy, Leith; Arendt, Sveadrup, St. Davids; Jenß, Ostsee, Hull; sämmtlich mit Kohlen. — Wolter, Hermann, Stralsund; de Jonge, Omelanderwyk, Aalborg; Leewe, Ida, Kiel; sämmtlich mit Ballast.

Gesegelt: Hammer, Juliane Renate (SD.), Antwerpen, Getreide.

Angekommen: Frädlandt, Johann, Cornelius, Rostock; Orth, Reinholdt, Stralsund; beide mit Ballast. Lietz, Love Bird (SD.), London, Güter. — Ramussen, Johanna, Faroe, Kalksteine. — Behn, Rudolph, Copenhagen, Ballast.

Den 30. März. Wind: O.

Angekommen: Haase, Atlantic, Brügge, Cichorienwurzeln. — Ahrens, Bürgermeister Bauer, Ostende, Ballast.

Gesegelt: Boje, Marienburg (SD.), Pillau, leer. — Marx, Stolp (SD.), Stettin, Getreide und Güter.

Ankommend: 2 Barken, 1 Brigg, 1 Ever.

Thorn, 28. März. — Wasserstand: 7 Fuß 9 Zoll. Wind: SW. — Wetter: Schneegestöber, später Regen.

Stromab:	Ctr.	℔.	
Andro, Peretz, Wloclawek, Danzig,	2478	42	Weiz.
Kurth, Cohn, do., do.,	2703	—	do.
Sehl, Warschauer, do., do.,	2040	—	do.
Liebnitz, Cohn, do., do.,	2091	—	do.
Frede, Peretz, do., do.,	2189	68	do.
Sehl, Rogozinski, Pultusk, do.,	2714	40	do.
Bessin, Nowinski, do., Berlin,	1294	—	Rogg.
Albrecht, ders., do., do., 1506. 81 Rgg.,	1887	84	Erbsn.
Paruszewski, Wilczynski, Nieszawa, Danzig,	2270	40	Weiz.
Konarczewski, ders., do., do.,	2648	—	do.
Klepsch, Lubart, Pultusk, do.,	2714	—	do.
Gliese, Glaß, do., Berlin,	2415	2	Rogg.
Dreher, Makow, do., Danzig,	3123	57	Weiz.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
29	12	333,10	+ 3,8	NW., flau, trübe, Regen.
30	8	332,56	+ 5,0	Nlich, still, do. do.
	12	332,27	+ 6,5	Slich., flau, trübe, Regen.

Heute früh 7½ Uhr wurde meine liebe Frau **Therese** geb. **Lux** von einem Mädchen glücklich entbunden.
Danzig, den 30. März 1874.
R. Knüller.

Am 30. d. M. wurden wir durch die Geburt eines Sohnes erfreut.
Danzig, den 30. März 1874.
9378) **A. Gorsch und Frau.**

Heute früh ein halb 1 Uhr wurde uns ein gesundes Töchterchen geboren.
Wentfie, den 29. März 1874.
9362) **H. Köhn und Frau.**

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden heute erfreut
Danzig, den 29. März 1874.
9357) **Gust. Hartmann und Frau.**

Illustrirte Grote'sche Ausgabe.
Shakespeare's dram. Werke.
Uebersetzt von Schlegel u. Tieck.
Mit ca. 650 Illustrationen
und
erläuternden Einleitungen und Anmerkungen.
In 45 Lieferungen a 5 Sgr.,
bis Dezember 1874 vollständig.
Zu beziehen unter Gewähr promptester Lieferung durch:
L. G. Homann's Buchhdlg.
Prowe & Beuth.
Jopengasse 19. (9339

Soeben erschienen und sind zu beziehen durch **L. G. Homann's Buchhandlung, Prowe & Beuth** Jopengasse No. 19.
L. v. Lünen. Vollständiger Münzumrechner Pr. 10 Sgr.
L. v. Lünen. Reductionstabellen der deutschen Reichsmark in Thaler, Gulden und
9338) Franken Preis 24 Sgr.

Von meiner Reise zurückgekehrt, sind meine Sprechstunden wieder von 9—5 Uhr, und wende ich zu schmerzlosen Operationen das Stickstoff-Oxydul-Gas an.
v. Hertzberg,
9372) **Hof-Zahnarzt.**

Zum Fähnrichs- u. Freiwill.-Examen bereitet vor
Prediger **de Veer,** Fischmarkt 25.

Handelsakademie.

Das Sommersemester beginnt am 13. April.
Die Aufnahme neuer Schüler findet am 10. und 11. April, Morgens v. 10—1 Uhr, in dem Lokale der Anstalt, Hundegasse No. 10, statt.
A. Kirchner,
9328) Director.

In meinem Privatunterrichtszirkel, worin Kinder in den Vormittagsstunden zur Schule vorbereitet werden, beginnt der Unterricht
Montag den 13. April.
Anmeldungen nimmt entgegen **Helena Guttcke,**
9375 **Hundegasse 89, 1 Tr.**

Räucherlachs ganze Hälften, täglich frisch, offerirt und versendet, grünen Lachs ganze Fische billigst. **Roell,**
9330) Hundegasse 70, Danzig.

Strassburg. Gänseleber-Pasteten und Pumpernickel empfiehlt (9363
Magnus Bradtke.

Delicatgeröstete Neunangen
in 1/1 u. ½ Schockfäßchen verpackt, auch stückweise, empfiehlt
Alexander Heilmann, Scheibenritterg. 3.

Fetten Räucherlachs
in halben Fischen und einzelnen Pfunden empfiehlt und versendet bei billigster Preisberechnung
Alexander Heilmann, Scheibenritterg. 9.

Sehr schöne Puten, Algier. Blumenkohl und Kopf-Salat
empfiehlt (9364
Magnus Bradtke.

Aprilkarten empfiehlt (9292
A. Trosien, Petersiliengasse 6.

Aprilscherze u. Ostereier
empfiehlt **Preuß,** Portechaisengasse 3.

Salon zum Haarschneiden, Frisiren und Rasiren empfiehlt (9089
Louis Willdorff, Ziegengasse 5.

Glacé-Handschuhe

Jopengasse 23,
der Chemnitzer Handschuh-Fabrik.
Die neuen Frühjahrssendungen sind angekommen und empfehlen wir als äußerst billig:
1 Knopf in dunkel wie hellgelb und rosa a 10, 12½ Sgr.,
2 Knopf in dunkel wie hellgelb und rosa à 15, 17½, 20 Sgr.,
3 Knopf in allen Farben von 20 Sgr.,
Herrenglacés a 12½, 15, 17½—30 Sgr.,
Träger und Shlipse zu spottbilligen Preisen.
Die Chemnitzer Handschuh-Fabrik.

Coupons der Amerikanischen Anleihe.

Die zum **1. Mai cr.** fällig werdenden Coupons löse ich schon jetzt zum höchsten Course ein.
Martin Goldstein,
Bank- und Wechsel-Geschäft,
9071) **Langenmarkt No. 10.**

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich hierselbst
No. 7. 4. Damm No. 7.
ein
Bier-Versandt-Geschäft.
Ich empfehle **echte ausländische** und nur **gute inländische Lagerbiere** bei der solidesten Bedienung zur gefälligen Beachtung.
Hier am Orte sende das Bier frei in's Haus, nach außerhalb frei bis zur Bahn.
Hochachtungsvoll
W. v. Jaroczyński.



Das
Schuh- u. Stiefel-Magazin
von
Fr. Kaiser,
Jopengasse No. 20, 1 Tr.,
empfiehlt sein größtes Lager von Fußbekleidungen eigenen Fabrikats in neuesten Façons, von bestem Material und gediegener Arbeit für Herren, Damen und Kinder zu soliden und festen Preisen.
Aeltere Bestände werden billig ausverkauft.
Fr. Kaiser,
9262) Jopengasse No. 20, 1 Tr.

Scherres-Album,

25 Blatt in eleganter Mappe,
traf so eben ein und liegt zur gefälligen Ansicht in meinem Geschäftslokale aus.
9344) **F. A. Weber,** Buch-, Kunst- und Musikhandlung, Langgasse 78.

Für Knabenanzüge
empfehle haltbare waschächte Buckskins in großer Farben- u. Musterauswahl.
F. W. Puttkammer.

Große Kork-Maschinen
neuester Construction, mit Hebel, auch dieselbe Art, nur zum Treten, sind bei mehrjähriger Garantie vorräthig bei
David Sinkenbring,
9348) **Danzig, Faulengasse 3.**

Das Gummi-Regenrock- und Reisekoffer-Geschäft

von
H. Morgenstern,
Langgasse No. 2,
empfiehlt sich hiermit ergebenst. (9368

Max Sternfeld,

1. Damm No. 21,
empfiehlt zur bevorstehenden Saison sein mit den feinsten und modernsten in- und ausländischen Stoffen auf's Reichhaltigste sortirtes Tuch- und Herren-Garderoben-Lager zur Anfertigung nach Maaß, mit Berücksichtigung jeder Körperform und effectuirt jede Bestellung auf's pünktlichste und in kürzester Zeit.
Ebenso bietet das fertige Lager eine große Auswahl eleganter Anzüge, Sommerüberzieher, Schlafröcke 2c. **zu den billigsten Preisen.**



Heute frische Zufuhr von Elbinger Actienbier.
Bestellungen auf Flaschenbiere werden schnellstens ausgeführt. Adolf Korb.

Wollweberg. 9 ist das Ladenlocal zu vermieth.

Ein leichter guter Halbverdeckwagen, ein- und zweispännig, ein Kinderwagen und ein mahagoni Kinderstuhl zu verkaufen Pfefferstadt 23. (9268

Zur Frühjahrs-Saison bringe ich meine Lyoner chemische Kunst- und Handschuh-Wasch-Anstalt
6. Röpergasse 6, parterre,
einem hiesigen wie auswärtigen Publikum wie meinen werthgeschätzten Kunden gefälligst in Erinnerung.
Hochachtungsvoll
C. Marx, Wittwe.

Kleinere Hypotheken-Darlehne

gewähren wir auf ländliche und städtische Grundstücke. Anträge darauf sind an uns oder bei den Genossenschaften der Provinz einzureichen.
Königsberg, 28. März 1874.
Genossenschaftl. Grundcreditbank f. d. Provinz Preußen.
(Comtoir: Brodbänkengasse 35.)

Am heutigen Tage habe meine Fabrik und Comtoir für
Centralheizung, Gas- u. Wasser-Anlagen
vom **Langenmarkt Nr. 26** nach dem
Vorstädt. Graben Nr. 36
(Ecke Buttermarkt)
verlegt.
Danzig, den 30. März 1874.
L. Stegemann.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß die persönlich gewählten
Modell-Hüte
für die Frühjahrs- und Sommer-Saison, sowie sämmtliche Neuheiten in Putz-Waaren eingegangen sind.
Carl Reeps,
Hundegasse 15,
gegenüber der Post.
9343)

Schwedische Jagd-Stiefel-Schmiere
macht **jedes** Leder weich, geschmeidig und vollkommen wasserdicht. Diese Eigenschaften besitzt kein anderes Fabrikat, es mag einen Namen haben welchen es wolle.
Bei der gegenwärtigen Witterung dürfte die Schwedische Jagd-Stiefel-Schmiere ganz besondere Beachtung verdienen.
Aecht ist dieselbe zu haben in Büchsen a 5 u. 10 Sgr. und in Krucken a 2½ Sgr. bei (9296
Richard Lenz
in Danzig, Brodbänkengasse 48, vis-a-vis der Gr. Krämergasse.



Zur gefälligen Beachtung.
Knochen- und Sehnenkrankheiten der Pferde, als: Spath, Schaale, Sehnenklapp, Knieschwamm, Gallen, Ueberbeine, Hasenhacken, Piephacken, Gewächse, Stollschwämme, Huf- und Strahl-Krebs 2c., werden durch von mir erfundene Salben geheilt; ebenso die beim Rindvieh am Kopfe oder Halse vorkommenden Gewächse (Krebsknoten). Zu diesem Zwecke bin ich vom 1. bis 10. April d. J. in Carthaus in **Vegelmann's** Gasthofe anwesend. (9317
Hochachtungsvoll
Robert Neumann,
Thierarzt aus Czukten b. Czychen Ostpr.

¼ **Lotterie-Loos wird zu kaufen gesucht.** Adressen nebst Preis u. 9336 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Guts-Verkäufe
in allen Größen, auch einige Pachtungen weist nach
E. L. Ittrich.
9361) Comtoir, Poggenpfuhl 78.

100 fette Hammel zu verkaufen in Tockar.

Ein wenig gebrauchter, schöner Flügel,
(Concertflügel), ist für 200 Thlr. Langgasse No. 38, 1 Treppe hoch, umzugshalber sofort zu verkaufen. Zu besehen von 11 bis 2 Uhr.

Ein routinirter junger Mann, der längere Zeit in einem der größten Manufactur- und Damen-Confections-Geschäfte fungirte, noch in Stellung, sucht per 1. od. 15. April anderweitig Engagement. Adr. unter 9358 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Commis, der die Manufactur-Branche gründlich erlernt, sucht hier oder auswärts per 1. oder 15. April bei soliden Ansprüchen Engagement. Adressen unter 9309 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Lehrling
mit guter Handschrift wird fürs Comtoir gesucht Hundegasse 81. (9353

1 zuverlässig. Inspector,
der mehrere Jahre functionirt hat, findet zum 1. Juli Stellung. Gehalt bis 150 Thlr., unverheirathet, in **Scharchau** bei Dt. Eylau.
9315) **Schaefer.**

Eine Pension für einen Obertertianer der Realschule wird von jetzt ab gesucht. Von wem? sagt die Exped. dies. Ztg. unter No. 9352.

Für einen Schüler von 13—14 Jahren wird eine Pension gesucht.
Adressen nebst näheren Bedingungen unter Z. poste restante Gr. Trampken erbeten. (9216

Junge Leute, welche die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienste haben, werden für hiesige Comtoirs gesucht durch (9356
E. Klitzkowski, Heiligegeistgasse 59.

Drei Sommer-Wohnungen sind in Zoppot mit und ohne Möbel bei **Höffmann,** im Eisenhardt'schen Grundstück zu vermiethen.

2 gr. möbl. Stuben, 1. Etage, a. Wunsch Stallung und Burschengelaß, sofort zu vermiethen Langgarten 69. (9205

Berliner Caféhaus
Jopengasse Nr. 32.
Außer dem als **„Excellent"** anerkannten **Elbinger Actien-Bier** verzapfe von heute ab auch
Wickbolder Bier
(Königsberger) a Glas 1½ Sgr.,
verabfolge auch **Flaschenbiere** in wie außer dem Hause. (9350
Hugo Schwarzkopf.

Bildungsverein Mewe.
Mittwoch, den 1. April, Abends 7 Uhr,
im Deutschen Hause
öffentlicher Vortrag des Wanderlehrers Hrn. **Dr. Benfey** aus Berlin, wozu auch Nichtmitglieder und Damen hiermit eingeladen werden. (9284
Der Vorstand.

Verein der Gastwirthe.
Dienstag, den 31. März d. J., Nachmittags 3 Uhr:
General-Versammlung
im Vereinslocal.
Tagesordnung:
1) Ballotage, 2) Ergänzung der Waaren-Prüfungs-Commission, 3) Besprechung und Beschlußfassung über die von hier zu stellenden Anträge zu dem am 19. Mai d. Js. in Leipzig stattfindenden Deutschen Gastwirthstage, resp. Beschickung desselben, 4) Geschäftliche Mittheilungen. (9367
Der Vorstand.

Im Apollo-Saale des Hôtel du Nord.
Montag den 6. April cr.
Abends 7 Uhr
Erstes Concert
des **Florentiner Quartett-Vereins**
Jean Becker.
Programm: Mozart, Quartett, D-moll. Beethoven, Quartett, A-dur, op. 18 No. 5. Schubert, Quartett G-dur, op. 161.
Billets á 1 Thlr. u. á 20 Sgr. bei **F. A. Weber,** Buch- u. Musikalienhandlung, Langgasse 78. (9346

Stadt-Theater.

Dienstag, 31. März. (Abonnement suspendu.) Sechstes Gastspiel des Kgl. Preuß. Hofschauspielers Herrn **Oberländer. Der Vicomte v. Lètorières.** Lustspiel in 3 Acten nach dem Französischen von C. Blum. **Desperrières** . . . Herr **Oberländer.**

Selonke's Theater.

Dienstag, den 31. März. **Abschieds-Benefiz und letztes Auftreten der Frau Negendank-Herbert u. Frau Max, sowie der Herren Otto Negendank, L. Max und Th. Berganoff.** U. A.: **Ein Abenteuer Ludwig Devrients. — Ein altes Weib. — Olga's letzter Spaziergang. — Scheidegruß.** Epilog von L. Max und Th. Berganoff.

Ewa. —

Seit dem 7. d. Mts. ist mein Sohn **Otto,** 15 Jahre alt, der als Lehrling in der Weinhandlung des Herrn Leutholtz zu Danzig fungirte, spurlos verschwunden.
Da trotz aller Recherchen keine Nachricht zu erlangen war, bitte ich ein hochgeehrtes Publikum Danzig's und Umgegend, vielleicht im Betreffungsfalle mir hierüber Nachricht zu geben, resp. denselben an mich gelangen zu lassen.
Zoppot, den 24. März 1974. (9236
C. Reinicke, Ziegelmeister.

Die Beleidigung, die wir dem Fleischermeister Bernh. Schimanski in St. Albrecht zugefügt haben, nehmen wir hiermit zurück.
Müggenhahl, den 30. März 1874.
R. Ziemann. A. Riediger. (9347

Warnung!
Danziger Kreis-Obligationen
No. 34 A. Thlr. 500.
" 137 C. " 100.
" 138 C. " 100.
" 139 C. " 100.
" 52 D. " 50.
" 53 D. " 50.
" 54 D. " 50.
" 56 D. " 50.
" 57 D. " 50.
" 58 D. " 50.
" 59 D. " 50.
" 98 D. " 50.
Neustädter Kreis-Obligation
No. 132 C. Thlr. 100.
Culmer Kreis-Obligation
No. 554 C. Thlr. 100.
Amerikaner 6% Anleihe pro 1882
Serie 3 No. 47321 Thlr. 100.
sind abhanden gekommen. Vor dem Ankaufe wird gewarnt. (9380

Königsberger Pferde-Lotterie a 1 Thlr.,
Stettiner " " a 1 Thlr.,
Königsberger Lotterie a 1 Thlr.,
Schleswig-Holst.-Lotterie, Kaufloose zur 4. Klasse (22. April cr.) à 2 Thlr. bei
Theodor Bertling, Gerbergasse 2.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann, Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 8438 der Danziger Zeitung.

Danzig, 30. März 1874.

Reichstag.

26. Sitzung vom 28. März.

Der Gesetzentwurf, betreffend einige Abänderungen und Ergänzungen des Gesetzes vom 27. Juni 1871 über die Pensionirung und Versorgung von Militärpersonen, wird in dritter Berathung ohne Discussion genehmigt, nachdem Präsident Delbrück erklärt, daß zu erwarten sei, der Bundesrath werde das Gesetz nach den Beschlüssen des Hauses annehmen.

Dritte Berathung des Gesetzentwurfes über die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung. — In der Generaldiscussion spricht Abg. Baumgarten vom lutherischen Standpunkte aus für das Gesetz: es ist für einen christlichen Pfarrer sehr peinlich, wenn er Brautleute einsegnen soll, von denen er weiß, daß sie an die christlichen Heilswahrheiten nicht glauben. Jedenfalls dürfen solche Ehen, die nicht christlich sind, auch nicht christlich eingesegnet werden. Für die Mitglieder der verschiedenen Religionsgemeinschaften besteht ja die ihnen durch ihr Dogma auferlegte Gewissenspflicht fort, die durch dies Gesetz gar nicht verletzt wird. — Abg. Schmid (Aichach): Bei diesem Gesetz wird wieder der Satz bestätigt: der Staat regiert, die Kirche protestirt, oder zu deutsch: Gewalt geht vor Recht. Als die Truppen nach dem Kriege von 1870—71 zurückkehrten, da hat man hin und her berathen, womit man die Braven feiern und ihnen danken könnte. Danken Sie Ihnen damit, daß Sie sie mit solchen Gesetzen verschonen! (Heiterkeit.) — § 1 wird in namentlicher Abstimmung mit 180 gegen 81 Stimmen des Centrums und einiger Conservativen angenommen. Als Organ der conservativen Gruppe, die gegen § 1 stimmt und zu der der Abg. Graf Moltke beispielsweise nicht gehört, erklärt der Abg. v. Minnigerode, daß er und seine Freunde gegen alle Paragraphen stimmen würden, da die verbündeten Regierungen keine Stellung zu dem Gesetze genommen und damit constatirt haben, daß ein Bedürfniß für das Reich nicht vorhanden sei. — Die folgenden §§ werden, wie in der zweiten Lesung, angenommen bis auf § 49, der den, vom Ref. Marquardsen als völlig harmlos bezeichneten Zusatz erhält: „Wo die Zulässigkeit der Ehe nach den bestehenden Landesgesetzen von einem Aufgebote abhängig ist, welches durch andere bürgerliche Beamte, als die Standesbeamten vollzogen wird, vertritt dieses die Stelle des von den Standesbeamten anzuordnenden Aufgebots." — Bei § 51, der die Bestimmungen aufhebt, welche die Schließung einer Ehe wegen Verschiedenheit des Religionsbekenntnisses verbieten, bemerkt der Abg. Merkle: Die Ehe zwischen Getauften und Ungetauften verwerfen sowohl Katholiken wie gläubige Protestanten. Die Gesetzgebung ist aber jetzt in ein Stadium gelangt, wodurch die katholische Religion, die Religion unseres Heilandes auf das empfindlichste geschädigt wird. — Abg. Dr. Völk constatirt, daß erst in jüngster Zeit ein Jude eine katholische Christin mit päpstlichem Dispens geheirathet hat. — Hierauf wird dieser § und schließlich das Gesetz im Ganzen endgiltig angenommen. —

Zweite Berathung des Gesetzes über die Ausgabe von Reichskassenscheinen. Windthorst beantragt Aussetzung der Berathung, da das Haus heute wohl nicht mehr die nöthige Ruhe und Gründlichkeit dazu habe. Nachdem Braun und Bamberger dem widersprochen, wird der Antrag Windthorst's abgelehnt und zu § 1 übergegangen. Derselbe lautet: „Der Reichskanzler wird ermächtigt, Reichskassenscheine im Gesammtbetrage von 120 Millionen Mark in Abschnitten zu 5, 25 und 50 Mark ausfertigen zu lassen und unter die Bundesstaaten nach dem Maßstabe ihrer durch die Zählung vom 1. Dezember 1871 festgestellten Bevölkerung zu vertheilen. Ueber die Vertheilung des Gesammtbetrages auf die einzelnen Abschnitte beschließt der Bundesrath." Hierzu beantragen 1) Bamberger, Harnier und Miquel den Schlußsatz des Alin. 1 von „und unter" bis „zu vertheilen" durch folgende Bestimmung zu ersetzen: „Dieselben sind zunächst zur Einziehung des von den Bundesstaaten ausgegebenen Papiergeldes zu verwenden, schließlich aber unter die Bundesstaaten nach dem Maßstab ihrer durch die Zählung vom 1. Dezember 1871 festgestellten Bevölkerung zu vertheilen." 2) Tellkampf statt 120 Mill. Mark zu setzen: 60 Mill. Mark und die Abschnitte zu 5 Mark zu streichen. 3) Sonnemann sowohl die Abschnitte zu 5 wie die zu 25 Mark zu streichen. (Wir bemerken, daß der Antrag von Bamberger zu § 1 nur im Zusammenhange mit dem ganzen System ihrer Abänderungsanträge zu verstehen ist, wie es der nachfolgende Vortrag des Abgeordneten entwickelt. Ebenso zieht Sonnemann sofort seinen zweiten Antrag in die Discussion, der dahin geht, den § 3 der Vorlage zu streichen, d. h. die Emission auf 120 Mill. Mark zu beschränken und den Vorschuß von 18 Mill. Thlr. an die Regierungen, die zur Zeit mehr als 1 Thlr. pro Kopf der Bevölkerung an Staatspapiergeld ausgegeben haben, abzulehnen.)

Abg. Bamberger: Es handelt sich um die Frage, ob wir den alten Stand des Staatspapiergeldes aufrecht erhalten sollen in der Ziffer des Reichspapiergeldes, oder ob wir ihn reduciren müssen. Schon bei Berathung des Münzgesetzes war es die Ueberzeugung des Hauses, daß eine entschiedene Beschränkung eintreten müsse, wenn unsere neue Münzwährung gesichert und das Reich vor wirthschaftlichen Gefahren bewahrt werden solle. Auch die verbündeten Regierungen sind der Meinung, die vernünftigerweise vertretbare Summe von Staatspapiergeld sei 40,000,000 ℛ︁. Der Präsident des Reichskanzleramts sagte aber, daß wir darauf doch erst in 15 Jahren kämen. Unser Bestreben in dieser Sache ist doch nicht darauf gerichtet, für das Reich in alle Ewigkeit hinein zu sorgen, sondern vielmehr darauf, den Uebergang aus den alten Geldverhältnissen in die neuen zu befestigen und sicher zu machen. Nach 15 Jahren, wenn wir mit der neuen Goldcirculation bereits genau vertraut sind, dann werden wir uns keine Sorgen mehr zu machen haben, nur im Augenblicke schützen Sie uns vor dem Papiere, nach 15 Jahren würde ich eventuell eine höhere Summe als 40 Millionen bewilligen. Der Präsident des Reichskanzleramts hat ferner die Befürchtung, durch sofortige Einschränkung des jetzigen Papiergeldes den Geldumlauf zu gefährden. Wir hoffen die eingezogenen 20 Millionen durch Gold zu ersetzen, welches die entsprechenden Dienste wohl zu leisten vermag. Ohne die Gewohnheiten des Volkes außer Acht zu lassen, bezweifle ich, daß durch die Verweigerung der Annahme von goldenen 10- oder 20-Markstücken eine Geldkrise hervorgerufen werden könnte. Wir wollen zunächst die neuen 40 Millionen zur Einlösung des umlaufenden Papiergeldes verwenden, vorbehaltlich aller wohlerworbenen Rechte der grundsätzlichen Vertheilung, wie sie sich in der Regierungsvorlage findet. Wenn ferner die Einzelstaaten, wie auch von den Regierungen vorgeschlagen, 9 Millionen zahlen, so bleiben uns nur noch 10 Millionen; diese müssen wir finden. Zunächst bieten sich die Bestände des Reichs dar, welche ihrer Natur nach erst in längerer Zeit aufgebracht werden. Dieselben sollen einstweilen zinstragend angelegt werden, sind es aber, wie ich glaube, erst zum Theil. Soweit diese unsere Voraussetzung nicht zutrifft, wollen wir auf den Credit von 50 Millionen zurückgreifen, welcher zur Durchführung der Münzreform bewilligt ist. Auf diese Weise wären die 59 Millionen gefunden, ohne daß mehr als 40 Millionen Papiergeld emittirt würde. Die den Einzelstaaten so gewährten Vorschüsse würden natürlich zurückzuzahlen sein. Mit diesen rückkehrenden Zahlungen wären zunächst die Vertheilungsansprüche derjenigen Staaten zu befriedigen, deren Plus an Papiergeld wir zunächst zur Deckung des Staatenpapiergeldes verwendet haben. Können wir es nun verantworten, daß wir z. B. Preußen auf einige Zeit seinen Antheil am Reichspapiergeld zum Theil entziehen, daß wir es zu einem geringen Zinsverlust verurtheilen? Ich glaube, daß die verschiedenen Staaten und das Gesammtreich ein geringes Opfer bringen können im Interesse der allgemeinen Ausgleichung und der Sicherstellung der wirthschaftlichen Lage. Die Opfer sind klein genug, es handelt sich um einen Zinsverlust von 2—2½ Jahren, den wir den Staaten zumuthen — das ist denn doch noch nicht himmelschreiend. Und so tugendstolz jene Staaten auch auf die Laster der andern herabsehen mögen, so ganz unverdient ist das Laster jener doch nicht an dem Nutzen, den sie jetzt haben. Hätten Bayern, Sachsen ꝛc. nicht „gesündigt", so kann ich dem preußischen Finanzminister wohl versichern, daß der Reichstag nicht daran gedacht hätte, 40 Millionen Reichspapiergeld zu machen, wodurch in die preußische Kasse ein Plus von 4—6 Millionen kommen wird. Also scheint es mir eine Art Undank gegen diese sündhaften Staaten zu sein, wenn man ihnen nicht diese kleine Summe zurückzahlen will für das bene, was sie uns verschaffen. Die wichtigste Frage ist, in wie weit wir dem Reiche die Zumuthung stellen können, hier einzutreten. Der Reichsschatz von 40 Mill. ℛ︁ bleibt natürlich hier außer Frage, aber wir haben ja 3—500 Mill. zu verschiedenen Zwecken bewilligt, die bis zu ihrer Verwendung zinsbar angelegt werden müssen. Von den in Gold ausgeprägten 340 Mill. ℛ︁ ist gewiß nur ein ganz geringer Theil in Circulation, ein bedeutendes Quantum muß sich in den Händen der Reichsverwaltung befinden. Außerdem hatte das Reich bei der preußischen Bank noch am Schlusse der vorigen Woche ein Guthaben von 70,000,000 Thlr., ohne Zweifel in verfügbaren unverzinsten Fonds. Aber selbst, wenn solche Fonds gar nicht vorhanden wären, so bin ich doch zu dem Wunsche berechtigt, daß von dem zur Durchführung der Münzreform bewilligten Credit von 50 Millionen die betreffende Summe zur Erleichterung der gegenwärtigen Reform in Anspruch genommen wird, zumal wir hier ja nur immer von dem allerunglücklichsten Falle sprechen. Sicherlich wäre es doch ein Armuthszeugniß für Deutschland, wenn wir nicht in Jahr und Tag zu einem Bankgesetze kämen, und der Grundgedanke desselben ist doch der, daß alle die jetzt besprochenen Dinge nur zur Ausführung kommen sollen, wenn wir nicht in der Bankgesetzgebung neue Hilfsquellen finden. Ist Ihnen mein Vorschlag nicht genehm, bei dem ich mich bemüht habe das zu finden, was sich am wenigsten von den Vorschlägen der Regierung entfernte, so machen Sie mir einen andern Vorschlag, aber keinen, der darauf hinausgeht, daß wir alles vergessen sollen, was wir hier seit zwei Jahren gesagt und beschlossen haben und was uns von Außen von jedem Sachkundigen schon bis zur Ermüdung wiederholt ist. Citiren Sie mir ein einziges Fachblatt, eine einzige Autorität der Finanzwirthschaft, die nicht darauf bestanden hätte, daß unser Papiergeld zum Theil abgeschafft, zum Theil verringert werden solle. Und nun haben wir das vorige Mal bei Art. 18 dicht vor dem Entschlusse gestanden, vollständig das Staatspapiergeld wegzustreichen. Ich habe im Schooße des Bundesraths sehr sachkundige Männer gekannt, die mir sagten: Hätten Sie darauf bestanden, daß der Art. 18 bei der zweiten Lesung unverändert angenommen wurde, worin das Staatspapiergeld pure et simpliciter weggestrichen war, so hätte der Bundesrath sich dazu bequemt und Sie hätten sich der Gefahr entzogen, wieder in die Papiergeldwirthschaft hineinzukommen. (Sehr richtig!) — Präsident Delbrück: Der oder die sachkundigen Bundesrathsmitglieder, die damals erklärten, der Bundesrath würde die erstere Fassung angenommen haben, waren vielleicht sachkundig in Bezug auf ihre eigene Stellung, aber entschieden sachunkundig über die der Mehrheit des Bundesrathes. Auf die Anträge des Vorredners habe ich zu erwidern, daß verfügbare Bestände des Reiches, aus denen die Vorschußleistung entnommen werden soll, überhaupt nicht existiren. Die für den Invalidenfonds, den Festungsbau- und Parlamentsbau-Fonds bewilligten Summen sollen nach den Gesetzen des vorigen Jahres zinsbar angelegt werden. Diese Anlegung ist vollständig bereits erfolgt. Auch der Reichsfonds für den Eisenbahnbau in Elsaß-Lothringen ist bis auf einen ganz kleinen Betrag bereits zinsbar angelegt. Nun sind allerdings noch für den Norddeutschen Bund erhebliche Fonds vorhanden, die durch Gesetz für das Retablissement der Armee und zu einer Anzahl von Bauten bestimmt sind. Aus diesen Fonds aber Vorschüsse zu zahlen auf Grund einer Rückzahlung nach 15 Jahren, kann einer gewissenhaften Finanzverwaltung nicht zugemuthet werden. Was sodann den zum Zweck der Münzreform bewilligten Credit von 50 Millionen Thlr. betrifft, so kann auch daraus für diese Zwecke nichts entnommen werden, da der § 2 des Reichshaushaltsgesetzes für 1873 besagt, daß die Dauer der Umlaufszeit der Schatzanweisungen, aus denen dieser Credit realisirt werden soll, den Termin des 30. Juli 1875 nicht überschreiten darf. Es kann also unmöglich auf eine Rückzahlung nach 15 Jahren hin dieser Credit in Anspruch genommen werden. Es bliebe nun noch die Frage einer Inanspruchnahme des Reichscredits übrig. Ist es aber richtig, daß das Reich eine verzinsliche Schuld contrahirt, um die einzelnen Staaten, welche Papiergeld ausgegeben haben, in die Lage zu bringen, ihr Papiergeld einzuziehen? Diese Frage muß ich entschieden verneinen. Ich kann nur bitten, mit Rücksicht auf die thatsächlich bestehenden Verhältnisse dem Zustandekommen des Gesetzes nicht unübersteigliche Schwierigkeiten in den Weg zu legen und den § 1 in der von der Regierung Ihnen vorgeschlagenen Fassung anzunehmen. — Abg. Sonnemann: Ich werde kein Wort mehr darüber sagen, daß wir eine mäßige Summe Reichspapiergeld emittiren sollen. Ich betrachte dies als den Anfang einer rationellen Behandlung der Papiergeldemissionen überhaupt. (Sehr richtig!) Denn wenn ein Gewinn dabei gemacht werden soll, so kommt er viel besser dem Reiche als den Privatbanken zu Gute. Die Summe von 40 Mill. betrachte ich aber als das äußerste Maximum. In Deutschland sind wir allerdings an große Massen Papiergeld gewöhnt, die Bank von England aber hat selten mehr als 6—7 Mill. Pfund ungedeckter Banknoten emittirt. Ich habe mich zunächst gegen die Emission von kleinen Scheinen zu 5 und 25 Mark zu wenden, die gar nicht in das System passen. Wenn wir kleines Papiergeld schaffen, heben wir den Hauptgrundsatz des Münzgesetzes, die Goldwährung, wieder auf. Der preußische Finanzminister betont zwar immer das Bedürfniß von Staatspapiergeld zu niedrigen Summen für kleine Geldsendungen; der Generalpostdirector dagegen warnt immer wieder davor, Geld in kleinen Summen in Briefen zu senden und empfiehlt dafür die Postanweisungen. In England hat man keine Banknote unter 5 Pfund, in Frankreich bis zum Kriege nicht unter 50 Fr. und die neu emittirten Fünf-Francsnoten weisen eben auf einen wirthschaftlichen Rückschritt. Die 50-Markscheine werden organisch in das ganze System passen. Wir haben dann Silber bis zu 5 Mark, Gold zu 5, 10, und 20-Mark, Reichskassenscheine zu 50 Mark und Banknoten von 100 Mark aufwärts. Es wird ein Leichtes sein, 40,000,000 Thaler in 50 Markscheinen in Circulation zu halten; kleinere Appoints werden uns nur schaden. Die Entschädigung der Einzelstaaten läuft darauf hinaus: wir sollen den einzelnen Staaten etwas dafür bezahlen, daß sie unter der Kleinstaaterei Jahr aus Jahr ein einen Tribut aus dem ganzen Reiche für ihre eigenen Finanzen erhalten haben. (Sehr richtig!) Der Einwand, die einzelnen Staaten hätten die Mittel nicht, um die 18,000,000 Thaler für das Papiergeld aufzubringen, ist nicht stichhaltig. Bayern hat seit dem Kriege seine allgemeine Schuld um 31,000,000 Gulden vermindert, Sachsen, Württemberg und Baden befinden sich in günstigen finanziellen Verhältnissen. Ich kann deshalb nicht dafür stimmen, eine Entschädigung zu gewähren. Was nun das Bedenken betrifft, ob das Deutsche Reich die 10,000,000 Thlr. finden werde, um den Vorschuß in irgend einer anderen Weise zu leisten, so muß ich mich doch billig darüber verwundern, daß, nachdem wir seit zwei Jahren 1397 Mill. Thlr. Contributionen eingenommen haben, hier erklärt wird, wir könnten nicht 10,000,000 Thlr. auftreiben, um die übermüßige Papiergeldemission aus der Welt zu schaffen. — Bundesbevom. v. Nostitz-Wallwitz: Wenn in Sachsen das Papiergeld wiederholt vermehrt worden, ist das nur auf wiederholte Anträge des sächsischen Handelsstandes hin geschehen, der in dem Papiergelde eine große Bequemlichkeit erblickte. — Abg. v. Minningerode empfiehlt die Ablehnung aller Amendements, weil der von den Regierungen vorgelegte Entwurf ein Compromiß sei, der durch Amendirung geschädigt, wenn nicht unmöglich gemacht würde. — Abg. Banks: Die Worte des Präsidenten Delbrück scheinen anzudeuten, daß mit der Annahme der Anträge des Abg. Bamberger der ganze Gesetzentwurf wegfallen würde. — Hierauf wird die Debatte vertagt. Nächste Sitzung: Donnerstag, 9. April.

Bekanntmachung.

ausgeloofter Schlochauer Kreisobligationen.

Bei der in Gemäßheit des Allerhöchsten Privilegii vom 10. October 1859, Gesetz-Sammlung S. 556, bewirkten vierzehnten Verloosung von Kreis-Obligationen des Schlochauer Kreises sind folgende Nummern gezogen worden:

Litt. A à 1000 ℛ︁ 1 Stück No. 12.
Litt. B à 200 ℛ︁ 1 Stück No. 16.
Litt. C à 100 ℛ︁ 7 Stück No. 56. 58. 145 160 162 191 238.
Litt D à 50 ℛ︁ 2 Stück No. 51 52.

Diese Obligationen werden den Besitzern hierdurch zum 1. Juli d. J. gekündigt mit der Aufforderung, die Kapitalbeträge nebst den fälligen Zinsen von diesem Tage ab, entweder bei der hiesigen Kreis-Communal-Kasse, bei den Herren L. Oehlmann & Co. in Königsberg i/Pr. oder bei dem Danziger Bankverein in Danzig gegen Quittung und Rückgabe der Schuldverschreibungen nebst den noch nicht fälligen Coupons in Empfang zu nehmen.

Vom 1. Juli cr. ab findet eine weitere Verzinsung nicht statt.

Schlochau, 14. Januar 1874. (4864

Der Kreis-Ausschuß des Schlochauer Kreises.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Max Kamnitzer** zu Konitz werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum 27. April cr. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, auf

den 18. Mai 1874,
Mittags 12 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Kannenberg im Verhandlungszimmer No. 10 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis zum 2. Juli 1874 einschließlich festgesetzt und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin auf

den 16. Juli 1874,
Mittags 12 Uhr,

vor dem genannten Commissar anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden alle diejenigen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justizräthe Sallbach und Fleck, sowie der Rechtsanwalt Meibauer hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß auf Grund neuer Ermittelungen der Tag der Zahlungseinstellung anderweit auf den **1. December 1873** festgesetzt und der bisherige einstweilige Verwalter Actuar Radke hierselbst zum definitiven Concursverwalter ernannt ist.

Konitz, den 28. März 1874.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (9322

Bekanntmachung.

Bei der am 2. d. Mts behufs der Amortisation bewirkten Ausloosung von Berenter Kreis-Obligationen sind gezogen worden:

Von den Kreisobligationen I. Emission
Littr. B. No. 2 über 500 Thlr.
„ C. „ 79 u. 188 à 100 Thlr.
„ D. „ 17 über 50 Thlr.

Von der II. Emission
Littr. A. No. 18 über 500 Thlr.
„ B. No. 13 über 100 Thlr.

Diese Obligationen werden hiermit den Inhabern gekündigt mit der Aufforderung, die Kapitalbeträge vom 1. Juli cr. ab bei der hiesigen Kreis-Communal-Kasse, oder beim Kaufmann W. Wirthschaft in Danzig, der Pr. Credit-Anstalt Stephan & Schmidt in Königsberg und dem Banquier Felix Valentin in Berlin gegen Rückgabe der Schuldverschreibungen mit den dazu gehörigen nach dem Juli 1874 fälligen Zinscoupons und Talons baar in Empfang zu nehmen.

Die bereits ausgeloosten de 1871 Littr. E. No. 71, de 1872 Littr. C. No. 163, Littr. D. No. 79 und 103, Littr. E. No. 102, de 1873 Littr. C. Co. 109 und 121 haben die Inhaber zur Vermeidung weiterer Zinsverluste einzulösen.

Berent, den 14. Januar 1874.

Die ständische Kreis-Chausseebau-Commission.

Dampfer-Linie
Hull—Danzig.

Dampfer „**Irwell**", Capt. **Lowery**, wird am **4. April** von **Hull** expedirt.

9200) **F. G. Reinhold.**

Londoner Phönix.

Feuer-Assecuranz-Societät,
gegründet 1782.

Anträge zur Versicherung gegen Feuersgefahr auf Grundstücke, Mobilien und Waaren werden entgegengenommen und ertheilt bereitwilligst Auskunft

E. Rodenacker,
9324) Hundegasse 12.

Schreibunterricht für

Erwachsene ertheilt **Wilhelm Fritsch.** Meldungen täglich Langgasse 33 im Comtoir bis 3 Uhr Nachmittags. (3837

Gewissenhafte Pflege

und **gründl. Heilung der Syphilis — Hals- u. Hautkrankheiten** — in Dr. med. **Depanbourg's Special-Institut, Berlin,** Augustſtr. 6. Auswärtigen brieflich **bei sorgfältiger** Krankheitsangabe.

Stotternde

werden in meiner Anstalt nach einer neuen rationellen Methode in kurzer Zeit geheilt, und können Beläge über erzielte Resultate von Danzig und Umgegend nachgewiesen werden.

Prospekte gratis.

D. F. Goetz
in Königsberg,
8532) Kneiph. Hofgasse No. 4, 1. Etage.

Gratis.

= Der beste und kürzeste Weg =
!!!zur sichern Heilung!!!
Kranken und Leidenden
sende ich auf **portofreies** Verlangen **franco** und **unentgeltlich** den Gratis-Auszug der neu erschienenen **28. Auflage** der segensreichen Brochüre: **„Die einzig wahre Naturheilkraft"** oder **Sichere Hilfe für innerlich u. äußerlich Kranke jeder Art, auch gegen alle Geschlechtskrankheiten.**

Gustav Germann in Braunschweig.

Gratis.

Der Empêcheur.

Untrüglicher Apparat zur Verhinderung nächtlicher Schwäche (Pollutionen). Zu beziehen beim Erfinder **E. Kröning,** Mechaniker, Magdeburg-Neustadt, früher Ballenstedt. Preis 1 Thlr. incl. Gebrauchs-Anweisung. (H. 5280

Specialarzt Dr. Meyer in **Berlin** heilt **Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten** in der kürzesten Frist und garantirt selbst in den **hartnäckigsten Fällen** für gründliche Heilung. Sprechstunde: **Leipzigerstrasse 91** von 8—1 und 4—7 Uhr. Auswärtige brieflich.

Freunde

des Engl. od. Franz.,

welche diese, jed. gebildeten Deutschen unentbehrl. Sprachen durch eigenes Studium, ohne Lehrer, erlernen od. sich darin vervollkommnen wollen, finden in d. Unterrichtsbriefen nach d. **Methode Toussaint - Langenscheidt** hierzu das sicherste, billigste u. bequemste Mittel. — Eine Einsicht in den ½ Mark kostenden Probebrief [Marken!] dieses ehrenvoll anerkannten, bereits in 22 Aufl. erschienenen u. von fast allen Kulturvölkern adoptirten Unterrichtsmittels wird jed. Selbstprüfenden darthun, d. hier nicht zu viel versprochen worden. Zu adr.:

G. Langenscheidt's Verlagsbuchhdl., Berlin SW.,
Möckern-Strasse 133. (4950

Einsetzen künstlicher Zähne, sowie Behandlung sämmtl. Zahn- und Mund-Krankheiten. Zahnoperationen unter Anwendung von Nitro-Oxygen-Gas **schmerzlos** in **Kniewel's** Atelier, Heiligegeistgasse 2.

Schwedische Jagd-Stiefel-Schmiere

in Blechbüchsen à 5, 7½, 10 und 20 Sgr., **wirklich** echt zu haben im Depot bei

Hermann Lietzau,
Droguen-Handlung,
Holzmarkt 22.

Schwedische Sicherheits-Zündhölzer

empfiehlt billigst

Hermann Lietzau,
Droguen-Handlung,
Holzmarkt 22. (9329

Henri Nestlés Kindermehl

(Farine lactée)
hält stets auf Lager

Hermann Lietzau,
Droguen-Handlung,
Holzmarkt 22.

Goldfische

empfiehlt

Aug. Hoffmann, Heiligegeistg. No. 26,
Aquarienhandlung.

Gute Petroleum-Fässer kauft zu höchsten Preisen die Internationale Handelsgesellschaft Hundeg. 37.



Als eine **„Ausgabe der Modenwelt mit Unterhaltungsblatt"** erscheint vom 1. Januar 1874 ab die Illustrirte Frauen-Zeitung in jährlich 48 Nummern. Bekanntlich ist die „Modenwelt", die am 1. October 1865 begründet wurde und in eilf Sprachen unter allen bestehenden Mode-Zeitungen die grösste Verbreitung gefunden hat längst in allen Kreisen ein kaum noch entbehrlicher Rathgeber geworden. Wenn sich nun zu derselben ein Unterhaltungsblatt gesellte, dem es gelang, unter unsern Schriftstellern und Künstlern die hervorragendsten Kräfte zu gewinnen, so gestaltete sich daraus ein Journal, das von vornherein des allgemeinsten Beifalls sicher war, um so mehr als der Preis ein verhältnissmässig niedriger ist.

Neben der **„Illustrirten Frauen-Zeitung"** erscheint im Uebrigen die **„Modenwelt"** nach ihrer bisherigen Weise fort. Indem wir zum Abonnement auf die eine oder andere Zeitung hiermit einladen, verweisen wir zugleich auf nachstehende kurze Inhalts-Uebersicht.

Illustr. Frauen-Zeitung.

Ausgabe der **„Modenwelt"** mit Unterhaltungsblatt.
Erscheint wöchentlich.

Kleine Ausgabe. Pro Quartal 25 Sgr.
Jährlich:
24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, wie bei der „Modenwelt."
12 Beilagen mit Schnittmustern etc., wie bei der „Modenwelt."
12 Grosse colorirte Modenkupfer.
24 Illustrirte Unterhaltungs-Nummern.

Grosse Ausgabe. Pro Quartal 1 Thlr. 12½ Sgr.
Jährlich, ausser Obigem:
noch 36 Grosse colorirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit etwa 150 historischen und Volks-Trachten, wie bei der „Modenwelt."

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.
Erscheint alle vierzehn Tage.

Ausgabe ohne Modenkupfer. Pro Quartal 12½ Sgr.
Jährlich:
24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Soutache etc.

Ausgabe mit Modekupfern. Pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr.
Jährlich, ausser Obigem:
48 Grosse colorirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit etwa 150 historischen und Volkstrachten.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen jederzeit Bestellungen an.



Billigste und **freisinnigste Zeitung Berlins.**

Erscheint täglich.

Abonnement in Berlin pro Quartal 1 Rthlr. 12 Sgr. 6 ₰, pro Monat 14 Sgr. 6 ₰ frei ins Haus.

Zu beziehen durch alle Zeitungsspediteurs und bei der unterzeichneten **Expedition.**

Man abonnirt auf die

Neue Freie Zeitung

incl. des illustr. humorist. Wochenblatts

Rumor

auswärts bei allen Postanstalten pr. Quartal mit 1 Thr. 12 Sgr. 6 Pf.
in Berlin zu beziehen durch alle Zeitungsspediteure für den Preis von 1 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. pr. Quartal und 14 Sgr. 6 Pf. pr. Monat frei ins Haus.

Expedition der „Neuen Freien Zeitung."
Berlin, Zimmer-Straße 77.



Billigste und **freisinnigste Zeitung Berlins.**

Erscheint täglich.

Abonnement für auswärts 1 pro Quartal Rthlr. 12 Sgr. 6 ₰, 2monatlich 28 Sgr. 6 ₰, 3 Monat 14 Sgr. 6 ₰ bei allen **Post-Anstalten.**

(8610

Pferdemarkt zu Frankfurt a. M.

am 27., 28. und 29. April 1874.

Die vollständig für 400 Pferde hergerichteten neuen prachtvollen **Stallungen,** umgeben mit schönsten Musterplätzen, welche noch durch eine große bedeckte Reitbahn vermehrt wurden, sind zur Aufstellung feinerer Pferde bestimmt.

Prämiirung am 27. April nebst Vertheilung von Ehrenpreisen an die Besitzer der besten zu Markt gebrachten Pferde.

Verloosung am 29. April, öffentlich vor Notar und Zeugen von **61 der schönsten Reit- und Wagenpferde, 10 vollständigen vier-, zwei- und einspännigen Equipagen, nebst completen Geschirren, sowie sonstigen Reit- und Fahr-Requisiten im Werth von ca. fl. 70,000,** wenn 40,000 Loose vergriffen sind.

Anfragen und Bestellungen auf **Stallungen,** sowie auf **Loose,** Letztere à Thlr. 1 (fl. 1. 45) per Stück, beliebe man franco an den Secretair des unterzeichneten Vereins, Herrn **C. Kappel,** zu richten, wo auch Unternehmer einer größeren Anzahl von Loosen die näheren Bedingungen erfahren können.

Den Aufträgen für Loose ist der Betrag franco mit deutlicher Angabe der genauen Adresse beizufügen. Falls die Zusendung franco und recommandirt gewünscht wird, sind die erforderlichen Marken einzusenden.

Auswärtige Theilnehmer, deren Adressen dem Secretariat bekannt sind, werden, falls ihnen ein größerer Gewinn zufällt, davon — soweit thunlich — mittelst Telegramm in Kenntniß gesetzt. (H. 6444) (7168

Der Vorsitzende des Landwirthschaftlichen Vereins: Dr. **Georg Haag.**

Zur Schönheit und Pflege der Haut.

Jedermann anzuempfehlen: C. Süß

Glycerin-Coldcream-Seife

Diese Schönheitsseife, aus den feinsten, für die Haut und den Teint so vortheilhaften Ingredienzen des Glycerin-Goldcream bereitet, wodurch dieselbe nur allein die wohlthätigen Eigenschaften erlangt hat, jeder noch so rauhen, runzeligen, gelben Haut ein reines, sammetartig zartes und zugleich jugendlich frisches Ansehen zu geben und zu erhalten, sowie alle anderen Hautmängel sicher zu entfernen. Als die mildeste und reinste unter allen Toiletteseifen ist solche besonders zu empfehlen bei Bädern und für zarte Kinder. Ein kleiner Versuch genügt, um sich davon zu überzeugen. Preis à Kistchen (3 Stück) 7½ und 10 Sgr., à Stück 3 und 4 Sgr.

Dieselben wohlthätigen Eigenschaften besitzen:
Glycerin-Coldcream, der beste Haut- und Lippen-Crême 7½ Sgr.
Glycerin, flüssig, ganz rein und schön parfümirt, à Flasche 2½ Sgr.
Glycerin-Rasirseife, die erweichendste, lange Schaum haltende Rasirseife, à Stück 5 Sgr.

Nur ächt mit obiger Firma bei

9294) **Richard Lenz,** Brodbänkengasse No. 48, vis-à-vis der Gr. Krämergasse.

Die

Wasser-Heilanstalt Eckerberg bei Stettin mit dem irisch-römischen Bade

ist das ganze Jahr hindurch geöffnet und nimmt Kranke der verschiedensten Art auf.

Die Direction.
Dr. Viek. (8431

Alleinige Specialität.

Einrichtungen für **Kartoffelstärke, Kartoffelmehl,** hellem **Syrop Zucker** und **Dextrin** nach neuestem, einfachstem und zweckmäßigstem System.

Trocken-Apparate ganz neuer Construction mit garantirter **stündlicher** Leistungsfähigkeit von 4, 5, 6 und 7 **Centner Mehl** mit nur 2 Mann Bedienung.

Raffinirsiebe zur Herstellung feinster **prima Waare.**

Centrifugen mit directem **Dampfbetrieb. Fabrikleiter** für größere Fabriken können auf Verlangen gestellt werden; ebenso stehen Referenzen zu Diensten und Anlagen neuester Construction können auf Wunsch besichtigt werden.

Die Maschinenbau-Anstalt
von **Gebr. Schmiel — Leipzig,**
Technisches Bureau: Stargard i. Pomm.

Die Haupt-Agentur
der
Preussischen Portland-Cement-Fabrik Bohlschau
offerirt
besten Portland-Cement
ab Lager in Danzig und ab Fabrik
Georg Lorwein,
Danzig, Langenmarkt 21.

Yellow-Metall

von Schiffsböden, Kupfer, Messing, Zink, Blei und alle anderen Metalle kauft und zahlt die höchsten Preise

die Metall-Schmelze von
S. A. Hoch, Johannisgasse 29.

Gasthaus-Verpachtung.

Das zu **Maldeuten,** an der Kreuzung der Mohrungen—Saalfelder- und Pr.-Holland—Osteroder Chausseen belegene **Gasthaus,** in welchem sich die Kaiserliche Post-Expedition und die Postpassagierstube befinden, nebst Zubehör soll von Michaelis 1874 ab auf **drei Jahre** anderweit **meistbietend** verpachtet werden. Der Betrieb jedes kaufmännischen Gewerbes neben der Gastwirthschaft ist gestattet.

Zur Entgegennahme der Gebote habe ich einen Termin auf

Sonnabend den 11. April cr.,
Nachmittags 2 Uhr,
in dem Gasthause zu Maldeuten

anberaumt, zu dem ich Interessenten hiermit einlade.

Die Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, auch vorher auf portofreie Anfragen von mir mitgetheilt, bezw. in meinem Bureau zu erfahren.

Als Caution ist der Betrag einer Jahrespacht beim Contractschluß zu zahlen.

Werner,
Rechtsanwalt in Mohrungen. (8551

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum Dirschaus und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage ein feines Restaurations-Geschäft unter der Firma

Raths-Keller

hier auf dem Markte eröffnet habe.

Es soll mein Bestreben sein, meinen werthen Gästen aufs pünktlichste mit guten Speisen und Getränken zu dienen.

Gleichzeitig empfehle ich mein aus Berlin neu aufgestelltes Billard zur gütigen Benutzung.

Dirschau, den 28. März 1874.
9266) Achtungsvoll
H. F. Schultz.

Stearin- und Parafinlichte in allen Packungen offerire preiswerth.

Carl Schnarcke.

Prima amerik. Schmalz,
„ „ **Speck,**
„ „ **Schinken,**
„ „ **Rinderpökelfleisch,**
„ „ **Talg,**
„ „ **Maisstärke,**

offerirt billigst
Carl Treitschke,
8999) **Fleischergasse 74.**

Aechte französische zuchtfähige

Kaninchen

von der empfehlenwerthesten Race, zur Fleischproduction, besitzen in großer Auswahl und versenden unter Garantie lebender Ankunft

Mörsch & Meyer,
Kaninchenzüchterei zum Hasenstein,
Cannstatt a. N. (9320

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken offerirt in allen Längen und liefert franco Baustelle

W. D. Loeschmann,
Kohlenmarkt 6.

Zur Saat

empfiehlt sein Lager sämmtlicher **Klee- und Grassaaten** **F. W. Lehmann,**
Melzergasse 13 (Fischerthor).

In Mierau per Gardschau wird zum 15 April ein zweiter Inspector gesucht.

Für Landwirthe.

Einen Posten **gedämpftes Knochenmehl** haben billig abzulassen (9173

Richd. Dühren & Co.,
Danzig, Milchkannengasse 6.

---

8 vierjährige kernfette Mastochsen

stehen zum sofortigen Verkauf Adl. Liegen, Eisenbahnstationen (Güldenboden (Westpr.) und Osterode (Ostpr.) (9070

P. Schönbeck.

Ein **Geschäftshaus,** in der frequentesten Straße Marienwerders belegen, das sich zu jedem Geschäft eignet, ist Familien-Verhältnisse wegen unter günstigsten Bedingungen sogleich zu verkaufen. Zur Anzahlung sind 2—3000 Rthlr. erforderlich. Selbstkäufer belieben ihre Adressen unter 9223 in der Exped. d. Ztg. einzureichen.

---

400 Schffl. durchgesammelte Daber'sche und weiße Schottländer Eßkartoffeln offerirt

Rud. Kellner,
9236) Jellensche Mühle per Kölln, Westpr.

Ein Vorwerk

300 Morgen groß, mit enormem Torfstich, Wiesen, und complettem Inventar ist sogleich zu verkaufen. Näheres unter 9319 in der Exped. dieser Ztg.

1000 Achtel Sprengsteine verkäuflich franco Pregelufer, Steinbekellen. Näheres Königsberg, Hintertragheim No. 15. (9318

Ein ganz neues **Pianino** ist Umzugshaber sofort **äußerst billig** zu verkaufen. Zu besehen von 9—12 und 2—5 Uhr. Heiligegeistgasse 49 parterre. (9276

Reisestelle-Gesuch.

Ein junger anständiger Kaufmann sucht bei soliden Ansprüchen sofort eine Reisestelle, am liebsten Tuch- und Manufacturwaaren. Adressen werden erbeten unter 9238 in d. Exp. dies. Ztg.

Ein Administrator für einen größeren Güter-Complex, **zwei Oberinspectoren, vier Hofverwalter, 1 Rechnungsführer, zwei Gärtner,** werden verlangt durch **Reinh. Mentzel** in Stettin. (9148

Ein Conditorgehilfe

findet sofort Stellung bei

Konzelmann,
9316) Neumark in Westpreußen.

Ein jüngerer Gehülfe,

im Colonial- oder Kurzwaarengeschäft thätig gewesen, wird für ein Drogouen- und Parfümeriegeschäft sofort oder auch später gesucht.

Adr. unter 9331 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Ein junger Mann (Gewerbeschüler), wünscht v. 1. April oder später, in den Nachmittagsstunden, beschäftigt zu werden. Adr. werden erbeten unter No. 9332 in der Exp. dies. Ztg.

Eine gesunde Amme,

die ärztlich empfohlen, auch sonst gute Zeugnisse hat, sucht von sogleich eine Stelle.

Wittwe **Pudig,**
9326) Fischerei Neuenburg in W./Pr.

Buchhalter, Comtoiristen, Reisende, Lageristen und Verkäufer aller Branchen werden jederzeit placirt durch das kaufm. Bureau **„Germania"** zu Dresden. (6305

Ein gut empfohlener **Wirthschafts-Inspector** wird zu engagiren gesucht in **Ankern** bei Saalfeld Ostpr. Gehalt 180 Rthlr. Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse. (9215

Für eine solide **Hagelversicherungs-Actien-Gesellschaft** werden

tüchtige Agenten

gesucht und Offerten unter 9050 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Pensionaire, (am liebsten Schüler), finden freundliche Aufnahme Lastadie 15.

9244) **Aug. Martius.**

Es wird eine Pension für einen jungen Mann während des Sommerhalbjahres gesucht. Gefällige Offerten nebst Angabe der Bedingungen werden unter 9325 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.